

TROTZDEM



Frühling am Straussee



Bundesselbsthilfeverband
Kleinwüchsiger Menschen e.V.
gemeinnützig

Vereinszeitschrift 1/2022

Impressum

Herausgeber:



Bundese Selbsthilfe Verband
Kleinwüchsiger Menschen e.V.
gemeinnützig

Redaktionsanschrift:

www.kleinwuchs.de

Adelheid Jung

Klosterhofstraße 2

80331 München

E-Mail: adelheid.jung@kleinwuchs.de

Ansprechpartnerin für Versand:

Silvia Stein

Therese-Giehse-Allee 19

81739 München

Tel. 089 18921275

E-Mail: silvia.stein@kleinwuchs.de

Druck und Versand:

Stückle

Druck und Verlag

Stückle-Straße 1

77955 Ettenheim

Tel: 07822 431-44

Auflage:

500 Exemplare

Erscheinungsweise:

2 x jährlich

Das Entgelt ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, Berichte sinngemäß zu ändern.

unterstützt von:



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Impressum | 2 |
| Inhaltsverzeichnis | 3 |
| Grußwort der 1. Vorsitzenden Lydia Maus | 6 |
| Grußwort der TROTZDEM-Redaktion | 8 |
| Bundeskongress 2022 | 9 |
| Wie ich zum VKM kam | 11 |
| Verena Schott | 11 |
| Infos von den Landesverbänden | 13 |
| Baden-Württemberg | 13 |
| Inklusion – ein wertvolles Ziel für alle | 13 |
| Pläne und Termine | 15 |
| Bayern | 18 |
| Die kleinsten, lebenden, weiblichen Zwillinge der Welt - Der Weg zum Guinness-World-Record | 18 |
| Zwei Nordlichter zu Besuch in Erbendorf/Bayern | 22 |
| ConSozial | 34 |
| Pläne und Termine | 45 |
| Hamburg/Schleswig-Holstein | 46 |
| Kontakt zu KIBIS und LAG | 46 |
| Eine Stadtkreuzfahrt mit dem HafenCity RiverBus | 49 |



| | |
|---|----|
| Nordrhein-Westfalen | 53 |
| Ein toller Erfolg | 53 |
| Wochenendseminar vom 13.11.2021 bis zum 14.11.2021 in Witten | 55 |
| Weihnachtsfeier am 04.12.2021 im Ardey Hotel in Witten | 60 |
| Rhein-Hessen-Saar | 63 |
| Die etwas andere Weihnachtsfeier | 63 |
| Pläne und Termine | 65 |
| Sport | 66 |
| „Ich will auf Augenhöhe tanzen“ | 66 |
| „Bestes Unglück meines Lebens“ | 67 |
| Interessantes aus den Medien | 70 |
| Hilfe beim Rollstuhlschieben | 70 |
| Schon gewusst ... Was ist Ableismus? | 72 |
| Simone Fischer neue Landesbehindertenbeauftragte in Baden-Württemberg | 72 |
| Urteil: Behinderte haben für Mobilität Anspruch auf Hilfsmittel | 78 |
| Eine neue Bandscheibe aus Silikon | 79 |
| Taxifahrt zur Klinik auf Rezept | 83 |
| BAR aktuell: Zuständigkeitsnavigator für die Reha-Praxis | 84 |
| Mit klarem Kompass unterwegs | 88 |
| Staatsminister Klaus Holetschek mit Monika Sirch bei der Überreichung der Urkunde | 92 |

| | |
|--|-----|
| Neu im Sozialrecht geregelt: Was sich im Jahr 2022 für gesetzlich Versicherte ändert | 93 |
| Referat Gesundheitspolitik und Pflege Koalitionsvertrag | 97 |
| Mit 128 Zentimetern zum Weltrekord | 106 |
| Von den Alpen bis zur Adria | 113 |
| 36 Prozent der Parkplätze nicht barrierefrei | 116 |
| Erfolg in Sachen Ticketverkauf in Zügen im Fernverkehr | 118 |
| Die Behindertenbeauftragte von Baden-Württemberg versteht Inklusion als Investition | 121 |
| Abschied | 124 |
| Rosi Wiese | 124 |
| Prof. Sabine Rothe | 125 |
| Frederik Neues | 127 |
| Sonja Weißenbach | 128 |
| Lebensweisheiten | 129 |
| Informationen und Vereinsdaten | 130 |
| Aufnahme-Antrag | 131 |
| Informationspflichten gemäß Artikel 13 und 14 Daten- schutz-Grundverordnung (DSGVO) | 132 |
| Mitglieder unseres Bundesvorstandes | 133 |
| Landesverbände | 134 |



Grußwort der 1. Vorsitzenden



Lydia Maus

Liebe Mitglieder, Freunde und LeserInnen der TROTZDEM,

uns begleitet immer noch Corona, was unser Verbandsleben weiterhin stark einschränkt. Nichtsdestotrotz konnten im letzten Jahr einige Treffen entweder virtuell oder persönlich unter Einhaltung der Corona-Regeln stattfinden. Schön war, dass trotz der Einschränkungen im Herbst die ConSozial in Nürnberg ausgerichtet werden konnte. So präsentierte der Landesverband Bayern den VKM mit einem Stand. Herzlichen Dank dafür.

Nach mittlerweile zwei Jahren Zwangspause sehnen wir uns nach ganz normalen Präsenztreffen, bei denen wir uns wieder umarmen und in die Augen schauen können. Deshalb freuen wir uns umso mehr auf den bevorstehenden Bundeskongress vom 3. bis 7. Juni 2022 in Soest. Organisiert wird er vom Landesverband Nordrhein-Westfalen. Im Seminar werden wir uns dieses Mal mit dem Thema "Muskeln" beschäftigen. Weitere Informationen dazu findet Ihr in dieser TROTZDEM-Ausgabe.

Wenn es im Einzelfall finanzielle Gründe gibt, die Euch von der Teilnahme am Bundeskongress abhalten, wendet Euch vertrauensvoll an Eure Landesverbandsleitung oder an die Mitglieder des Bundesvorstandes. Wir finden bestimmt eine Lösung!

Dieses Jahr ist wieder ein Wahljahr. Sowohl im Bund, als auch in unseren Landesverbänden stehen turnusmäßig die Wahlen für die die nächste Amtsperiode der Bundesvorstandsmitglieder und Landesleitungen an. Die Teilnahme an der Wahl oder sogar eine mögliche Kandidatur für ein Amt bietet Euch die Chance, das VKM-Geschehen mitzubestimmen. Ich lade Euch hiermit herzlich ein, aktiv mitzuwirken.

Die aktuelle TROTZDEM-Ausgabe ist von interessanten und informativen Berichten geprägt. Beim Lesen wünsche ich Euch viel Spaß.

Für das noch relativ junge Jahr wünsche ich vor allem gute Gesundheit und hoffentlich haben wir bald auch wieder ein ganz normales Vereinsleben ohne jegliche Einschränkungen.

Herzliche Grüße auch im Namen des Bundesvorstands

Eure

Lydia Maus



Grußwort der TROTZDEM-Redaktion

Liebe Mitglieder,

obwohl die Pandemie nach wie vor unseren Alltag beeinflusst, haben wir in unserem Vereinsleben doch wieder ein Stückchen Normalität zurückgewonnen, auch wenn einige Aktivitäten nicht stattfinden konnten.

Wir, vom Landesverband Bayern, haben uns sehr gefreut, den VKM nach einem Jahr Pause wieder auf der Messe ConSozial in Nürnberg vertreten zu können und Öffentlichkeitsarbeit für uns zu machen.

Danke für die Beiträge, die Ihr uns für diese Ausgabe geschickt habt!

Herzliche Grüße



Adelheid, Silvia und Harald
beim Versenden der
Herbst-Ausgabe

Bundeskongress 2022



Beate Twittenhoff

Liebe Mitglieder,

im Moment schaut es bezüglich Corona immer besser aus, so dass wir den Bundeskongress 2022 sicherlich durchführen können. Wahrscheinlich noch unter Corona-Schutz-Bedingungen, aber immerhin sehen wir uns nach 2 Jahren in großer Runde endlich wieder. Bevor Ihr die Einladungen mit allen wichtigen Angaben per Post erhaltet, hier noch ein paar „Informations-Häppchen“ zum Steigern der Vorfreude!

Wie bereits in der letzten TROTZDEM-Ausgabe geschrieben, tagt unser Kongress vom 03. bis 07.06.2022 im Hotel Susato, im schönen Städtchen Soest.

Frei nach dem Motto „Mut zu was Neuem!“ findet der Kongress:

- über Pfingsten
- in einem integrativen Hotel
- mit ungewohntem Ablauf statt.

Lasst Euch überraschen!



Seminar-Thema des Bundeskongresses 2022

Auswirkungen des Kleinwuchses auf die Muskeln: medizinische und therapeutische Aspekte

Bei Gesprächen untereinander stellt sich häufig heraus, dass früher oder später fast alle Mitglieder unseres Selbsthilfeverbandes mehr oder weniger Probleme mit ihren Muskeln haben. Die Gründe sind zum einen die angeborene Art des Kleinwuchses. Zum anderen liegt es aber zu einem großen Teil an kleinwuchsbedingten Fehlstellungen und Überbelastungen. Erst im Laufe des Lebens kann es dann zu Verschleißerkrankungen, Schmerzen und weitere Erkrankungen, wie z. B. Migräne, Arthrose oder chronischem Schmerz kommen.

ReferentInnen aus Orthopädie, Sportmedizin und Physiotherapie werden uns über den anatomischen Muskelaufbau, die Funktion eines Muskels sowie das Zusammenspiel von Muskel, Sehnen und Bändern erläutern.

Am Nachmittag kann in Workshops etwas konkreter auf individuelle muskuläre Probleme eingegangen werden.

Des Weiteren sollen praktische Übungen für einen gesunden Umgang mit unseren „Baustellen“ sorgen.

Wir laden alle KongressbesucherInnen zur Teilnahme am Seminar ein und sind sicher, dass alle von den Informationen profitieren können.

Das NRW-Organisations-Team (Christel, Verena, Manuela, Hans-Peter und Beate) freut sich auf zahlreiche Anmeldungen!



Wie ich zum VKM kam



Verena Schott

Ich las im Sommer 1991 unsere Bielefelder Zeitung. Plötzlich stach mir ein Artikel ins Auge von einem gewissen kleinwüchsigen Mann, der sich Jürgen nannte. Er wollte bei sich daheim in Bielefeld einen Club der kleinen Leute gründen.

Noch am selben Tag rief ich bei ihm an. Er meinte, ich sei nicht die Erste, die sich meldete, und er gab mir den Termin, wann das Treffen stattfinden sollte. Mein Vater brachte mich hin, weil ich da noch keinen Führerschein hatte. Als ich ankam, saßen schon ungefähr 5 Leute auf dem Sofa, nicht gerade viel, dachte ich. Schnell kam ich ins Gespräch mit einer Dame – es war Beate Twittenhoff! Sie erzählte mir vom VKM und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, mit ihr mal zu einem Treffen zu fahren. Das nächste große Treffen werde im September am Dümmersee stattfinden. Ich wollte mir das erst noch überlegen und wir tauschten unsere Telefonnummern aus.

Nach ein paar Tagen rief Beate mich an und fragte nach, ob ich an dem Treffen teilnehmen wollte. Okay, meinte ich, ich bin dabei. Beate freute sich darüber und holte mich ab, als es so weit war. Nach ca. 2 Stunden waren wir am Ziel und der Dümmersee lag uns zu Füßen. Ich wurde dort herzlich begrüßt und sehr nett in die Gemeinschaft aufgenommen.

Das Wochenende wurde zu einem schönen Erlebnis und seit der Zeit bin ich Mitglied im VKM NRW. Mittlerweile ist auch mein Mann Michael mit dabei, den ich beim Bundestreffen am 16.06.2001 in Darmstadt kennengelernt habe.

Zwar machen wir uns zurzeit etwas rar, aber das wird sich irgendwann mal wieder ändern.

Es grüßen Euch Verena & Michael

Infos von den Landesverbänden

Landesverband Baden-Württemberg

Inklusion – ein wertvolles Ziel für alle



Nadja Schillikowski Ulrike Wohlmann-Förster

Es gibt genug Gründe, sich der Themen rund um Inklusion und Barrierefreiheit im Landkreis Miltenberg **gemeinschaftlich intensiver** anzunehmen. Seit Anfang des Jahres 2021 gibt es eine halbe Stelle für dieses Thema. Kommunale Inklusionsbeauftragte des Landkreises Miltenberg ist Nadja Schillikowski. Zum Stand der Dinge führt sie

bei Vereinen, Trägern, Verwaltungen, Firmen, Bürgerinnen und Bürgern im Landkreis eine Bestandsaufnahme durch. Außerdem lädt sie zu einem ersten Treffen des neu initiierten Inklusionsnetzwerkes ein:

Termin: 06.05.2022, 9 – 12 Uhr

Ort: Landratsamt Miltenberg, Brückenstraße 2, 63897 Miltenberg

Holger Kiesel, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, wird einen Vortrag halten und von seinen Erfahrungen berichten.

Im Anschluss ist ein Impulsvortrag für kommunale Gremien sowie andere Interessierte geplant, um weiter für dieses Thema zu sensibilisieren.

So soll Inklusion in die Breite gebracht werden. So sollen viele Menschen erreicht werden. Ich bin froh und dankbar, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein, um Inklusion schneller in unserem Landkreis voranzubringen.

Veranstaltungen von Baden-Württemberg



Ulrike Wohlmann-Förster

Liebe Mitglieder,

wir lassen das Jahr 2020 und das Jahr 2021 hinter uns und starten für das Jahr 2022 wieder mit verschiedenen Veranstaltungen und Treffen durch.

Folgende Treffen haben wir geplant:

Frühjahrstreffen in Stuttgart

18.03.2022 – 20.03.2022

Mercure Hotel Stuttgart City Center,
Heilbronner Straße 88, 70191 Stuttgart

Programm am 19.03.2022

Begrüßung und Eröffnungsrede von Bürgermeisterin Dr. Alexandra
Sußmann, Referat Soziales und gesellschaftliche Integration

Seminar: INKLUSION – alle sprechen davon ...

WAS ist Inklusion

WIE funktioniert Inklusion

WARUM brauchen wir Inklusion

Referentin: Sandra Sanwald

Mitarbeiterin der Stadt Schwäbisch Gmünd

Besuch des Fernsehturms in Stuttgart

Programm am 20.03.2022

Hauptversammlung des Landesverband Baden-Württemberg

Abreise

27.05.2022

Stuttgarter Stammtisch ab 17 Uhr

Brauhaus Schönbuch, Bolzstraße 10, 70173 Stuttgart,

Tel: 0711 72230930

22.07.2022 - 24.07.2022

Sommertreffen in Tübingen

Stocker Kahnfahrten auf dem Neckar

Grillen und Chillen

Altstadtführungen/Fahrradtour



30.09.2022

Stuttgarter Stammtisch

Ab 17 Uhr

Brauhaus Schönbuch, Bolzstraße 10, 70173 Stuttgart,

Tel: 0711 72230930

25.11.2022 – 27.11.2022

Advents-/Wellnesswochenende

Raum Schwäbische Alb

Alle Mitglieder, Freunde und InteressentInnen, Gäste aus den anderen Landesverbänden sind selbstverständlich auch immer herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf Euch ALLE.

Wir haben bemerkt, dass im Laufe der Zeit einige E-Mail-Adressen sowie Telefonnummern veraltet sind und Nachrichten oder Anrufe nicht mehr zugestellt werden können. Deshalb habe ich jetzt eine Bitte an alle Mitglieder: Sendet kurz eine Nachricht an ulrike.wohmann@kleinwuchs.de, wenn sich bei Euch etwas geändert hat.

Vielen lieben Dank

Eure Ulrike Wohlmann-Förster



Landesverband Bayern

Die kleinsten lebenden weiblichen Zwillinge der Welt

Der Weg zum Guinness-World-Record



Katharina



Elisabeth

Lindinger

Im Oktober 2020 erhielten wir eine Anfrage vom Ravensburger Verlag, ob wir nicht gerne einen Guinness-World-Record-Titel bekommen möchten.

Zunächst gingen unsere Meinungen auseinander. Elisabeth war sofort hellauf begeistert, Katharina hingegen war dem Ganzen skeptisch gegenübergestanden. Sie hatte zunächst die Vorstellung, dass damit viele Termine und medialer Rummel verbunden sind. Nach

innerfamiliären Gesprächen kamen wir zu dem Ergebnis, uns mal genauer zu informieren.

Zunächst wurde ein Kontakt zu Guinness in London aufgebaut. Nach einer Videokonferenz mit Charlie, einer sogenannten "Researcher", waren wir beide überzeugt, uns im Sinne der Inklusion für einen Titel zu bewerben. Im Gespräch erklärte uns Charlie, sie habe die Aufgabe, nach potenziellen Weltrekorden zu suchen.

Das Thema des Buches "Guinness World Records 2022" ist Umwelt und Mensch. Um hier nun eingetragen werden zu können, musste man sich offiziell bewerben.

Wie schreibt man also eine Bewerbung für einen Weltrekordtitel als kleinste lebende weibliche Zwillinge der Welt?

Die Regeln wurden uns durch einen Schiedsrichter mitgeteilt. Leider konnte uns dieser coronabedingt nicht persönlich kennenlernen. Somit mussten wir Angaben über Körpergröße (vom Arzt bestätigt), beglaubigte Geburtsurkunden und eine Einverständniserklärung über die Teilnahme am Wettbewerb an den Schiedsrichter weiterleiten.

Im Januar 2021 erhielten wir schließlich die glückliche Nachricht, den Titel der *kleinsten lebenden weiblichen Zwillinge der Welt* erreicht zu haben. Einen Monat später wurden wir dann noch darüber informiert, dass wir auch im Buch *Guinness World Records 2022* erscheinen werden, was nicht selbstverständlich ist. Von nun an galt absolutes Stillschweigen bis zur Veröffentlichung des Buches.



Jetzt folgten einige Fotoshootings, Filmaufnahmen und Interviews zur Buchankündigung. Dies war der Grundstein für uns, auf Menschen mit Behinderung und deren Probleme, Gefühle, Möglichkeiten und Anerkennung aufmerksam zu machen. Mittlerweile gibt es einen Beitrag im Podcast bei IGEL (Inklusion Ganz Einfach Leben).

Als im September 2021 die Veröffentlichung bevorstand, wurde uns vom Ravensburger Verlag eine Hand voll Exemplare für Familie und Freunde zugesandt. Natürlich haben wir gleich durchgeblättert und waren über so manch Kurioses erstaunt. Dennoch mussten wir bis zur offiziellen Auslieferung warten, von unserem Schweigen erlöst zu werden. Überraschung und Freude waren groß im Familien- und Freundeskreis.

Als nun noch das Guinnessbuch 2022 auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt werden sollte, wurden wir um ein Interview gebeten. In dem konnten wir u. a. über unsere Wünsche an die Gesellschaft sprechen.

Bald meldete sich unsere Regionalzeitung, die inzwischen auch einen Bericht veröffentlicht hat. Es sind noch weitere Interviews geplant – wir hoffen, dass wir mit unseren Beiträgen die Inklusion für viele Menschen mit Behinderung vorantreiben können.



von links nach rechts:

Elisabeth, Bruder Sebastian, Papa Christian, Mama Christine, Katharina

Zwei Nordlichter zu Besuch in Erbendorf/Bayern



Erika und Norbert Fydrich

Endlich, nach mehr als 2 Jahren, haben wir vom 17.09. bis zum 20.09 2021 mal wieder an einem Herbsttreffen teilnehmen können. Und dazu noch in Bayern, nach Schleswig-Holstein unser Lieblings-Urlaubs-Bundesland.

Das barrierefreie Hotel Aribo gefiel uns im Internet so gut, dass wir gleich eine Woche bleiben wollten, aber leider war es komplett ausgebucht, so dass wir nur von Freitag bis Montag ein Zimmer bekommen.



Hotel Aribo

Auch wenn es planmäßig eine lange Anreise gab, haben wir uns doch schnell dazu entschlossen, an dem Treffen teilzunehmen. Nur Ida, unseren Hund, haben wir für die Zeit bei unseren Nachbarn abgegeben. So konnten wir uns voll auf das Wochenende konzentrieren.

Nach unserer Ankunft und einem kurzen Check-in bezogen wir unser Zimmer. Es war bestimmt 35 qm groß und das Badezimmer hatte eine ebenerdige Dusche – optimal!

Im Anschluss ging es dann nach einer kurzen Erholungspause ins Restaurant des Hotels. Schon auf dem Weg dorthin trafen wir die ersten TeilnehmerInnen.



TeilnehmerInnen von links nach rechts: Birgit, Harald, Franz, Markus, Fabian, Monika, Liane, Silvia, Adelheid, Claudia, Johann, Sigrid, Erika, Sabine, Norbert, Heike

Nach der Corona-Begrüßung – Umarmung war ja nicht erwünscht – verteilten sich die 16 TeilnehmerInnen an den Tischen.

Nach dem ausgiebigen Studieren der Speisen-/Getränkemenu und der entsprechenden Bestellung begann der eigentliche gemütliche Teil des Abends. Schnell entwickelten sich die Gespräche, wie es dem einen oder der anderen während der Corona-Zeit bisher ergangen war.



Gemeinsames Essen am ersten Abend

Was schnell klar wurde: Jeder/jede TeilnehmerIn vermisst das persönliche Zusammensein sehr. Das Telefon/Handy bzw. Skypen kann ein Treffen eben nicht ersetzen!

Die gemütliche Runde wurde um 23 Uhr beendet, da das Restaurant schloss.

Am Samstagmorgen trafen wir uns zu einem ausgiebigen Frühstück, bevor die HV 2021 des LV Bayern begann. Wir durften als Gäste daran teilnehmen. Zu unserer Überraschung erhielten alle TeilnehmerInnen als Gastgeschenk eine schöne und praktische schwarz/grüne Stoff-Aktentasche.



Franz, Birgit, Norbert, Erika



Birgit, Sigrid, Heike, Sabine, Silvia

Da die HV nach ca. 1,5 Stunden beendet war, konnte unser Halbtages-Ausflug nach Marienbad/Tschechien pünktlich beginnen. Während der rund 1-stündigen Busfahrt mussten wir alle eine Maske tragen. Glücklicherweise gab es aber eine Klimaanlage.

Im Kurort Marienbad wurden uns von unserem Fremdenführer Joseph die wichtigsten Punkte im Zentrum Marienbads gezeigt.



Mit unserem Reiseführer



In der ersten Reihe:
Sigrid, Heike, Liane

dahinter:
Johann, Erika, Monika



Blick auf Marienbad



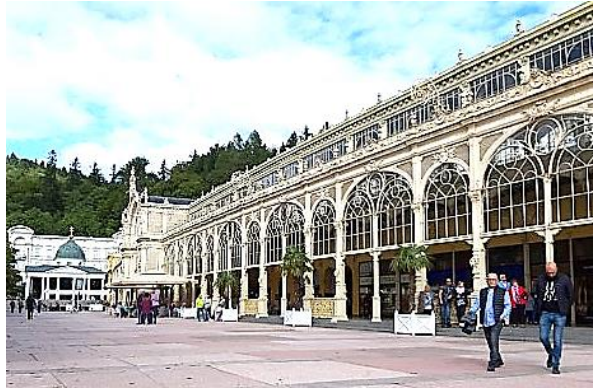
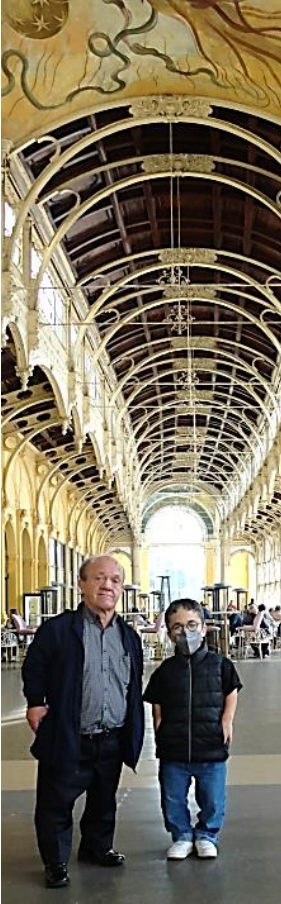
Franz und Markus

Der Rundgang – es ging nur bergauf! – führte vom Treffpunkt bis hoch zu den Kolonnaden, einem bedeutenden historischen Bau-
denkmal, in dem sich heute kleine Touristengeschäfte und Restau-
rants/Cafés befinden.



Erika, Norbert, Adelheid
zwischen den Statuen von Franz Joseph I und Edward VII

Zwischenzeitlich blieben wir immer mal wieder stehen und erhielten
Informationen zur Entstehung und Entwicklung Marienbads. So z. B.
auch über das noch heute bekannte BIERBAD. Ja, richtig verstan-
den: Hier wurde und wird in echtem Bier gebadet! Am obersten
Punkt angekommen standen wir vor den Kolonnaden, wo wir uns bei
Kaffee und Kuchen etwas ausruhen konnten.



Franz und Fabian



Unser Fremdenführer verabschiedete sich von uns und wir hatten noch die Möglichkeit, uns an einem sehr schönen Wasser-/Musikspiel, auch genannt die Singende Fontäne, zu erfreuen. Gespielt wurden mit entsprechender Lautstärke drei verschiedene Musik-/Instrumentalstücke, die mit den Wasserfontänen abgestimmt waren.



Monika, Adelheid, Silvia, Erika vor der Singenden Fontäne

Dieses Zusammenspiel ergab eine sehr schöne Stimmung. Da auch noch der Wettergott auf unserer Seite war – es gab überwiegend blauen Himmel und Sonnenschein –, konnte der Rundgang kaum schöner ausklingen.

Nach Beendigung des Wasserspiels machten wir uns langsam wieder auf den Weg zurück zum Treffpunkt. Zum Glück ging es jetzt nur noch bergab. Im Zentrum besuchten wir anschließend noch einige Geschäfte und fuhren dann mit unserem Bus wieder ins Hotel zurück.

Kaum waren wir dort angekommen, konnten wir noch kurz auf unser Zimmer gehen, danach trafen wir uns zum Abendessen.

Alle waren etwas erschöpft von dem Ausflug, aber Essen und Trinken kann der VKM ja immer. Um 22 Uhr mussten wir unsere letzte Runde bestellen, da das Restaurant geschlossen wurde. Unser aller Meinung nach etwas zu früh, allerdings hatte es auch den Vorteil, dass wir uns am Sonntag zum Frühstück ausgeruht wieder trafen und noch einmal ausgiebig miteinander reden konnten, bevor es an den Abschied ging.



Geschenk für die Organisatoren Monika und Johann

Wie immer war etwas Wehmut mit dabei. Die schöne lebhaftige Zeit war vorbei und es wurde immer ruhiger.

Da wir am Sonntag noch Zeit hatten, fuhren Erika und ich nach Bayreuth an den Festspielort. Diesen Ort kennt man ja sonst nur, wenn die Medien während der Festspielzeit darüber berichten. An diesem Tag sah alles etwas trostloser aus. Dafür konnten wir uns dort aber frei bewegen und wir hatten freie Sicht auf den Festspielhügel.

Anschließend fuhren wir langsam in das Hotel zurück, ließen uns noch das Abendessen schmecken, die Küche war wie immer ausgezeichnet, und fuhren am nächsten Morgen wieder nach Hause.

Nach 9,5 Stunden Autofahrt, gefühlt war jede Autobahnbrücke bis Kassel eine Baustelle, kamen wir zu Hause an.

Auch wenn es eine lange An- bzw. Rückreise war, hat sich das Wochenendtreffen gelohnt. Endlich mal wieder unter Freunden sein und reden und lachen, wie man wollte!

Ganz herzlich möchten wir uns bei dem LV Bayern für die hervorragende Organisation und die Gastfreundschaft bedanken. Wir haben uns sehr wohl gefühlt und freuen uns schon auf das nächste Treffen.

Bleibt alle gesund!

Liebe Grüße
Erika und Norbert



Messe ConSozial in Nürnberg vom 9. bis 10. November 2021



Adelheid Jung

Nach einem Jahr coronabedingter Pause fand die ConSozial wieder in Nürnberg statt. Wir haben uns sehr darüber gefreut, denn diese Messe ist eine wunderbare Plattform, auf der wir uns der Öffentlichkeit präsentieren und Kontakte knüpfen können.

Am Dienstag, 9. November 2021, trafen wir uns in unserem traditionellen Hotel und fuhren am Nachmittag zur Messe, um unseren Stand aufzubauen.



Franz und Johann beim Zusammenbauen unseres Stuhles

Adelheid und Silvia mit der Wäschespinnne



Johann und Harald beim Aufbau der Treppe

Nachdem alles geschafft war, fuhren wir, wie immer, zu unserem Lieblingsitaliener, wo wir mit großem „Hallo“ empfangen wurden, und stärkten uns für die zwei folgenden Tage.



Pizza



Fischsuppe



Entrecôte



Rinderbraten



Adlerfisch



Spaghetti Bolognese

Am nächsten Tag fahren wir nach dem Frühstück voller Freude und Erwartung mit den Autos zum VIP-Parkplatz der Messe, der uns weite Wege erspart.



Unser Team vor dem Eingang der Messe



Mit Maske ...



... und ohne Maske - nur für das Foto

Es kamen viele Menschen zu uns, die sich auf den großen Stuhl setzten und ausprobieren konnten, wie es für uns ist, auf „normalen“ Stühlen zu sitzen.



Franz, Harald, Johann



Adelheid und Silvia



Unser Stand von der Balustrade aus fotografiert



Der Höhepunkt des Tages war der Besuch des Bayerischen Gesundheitsministers Klaus Holetschek, der unseren Stuhl testete. Er zeigte sich sehr interessiert, nahm sich Zeit, um mit uns zu reden.



Staatsminister Klaus Holetschek



Am Abend dieses ersten Tages erholten wir uns im Herrenkeller



und in der Hotelbar.



Am nächsten Tag kamen noch mehr, vor allem junge, Leute an unseren Stand, die sehr großes Interesse zeigten. Auch die Wäschespinnne wurde stark frequentiert und die Menschen bekamen ein Gefühl für die unterschiedlichen Größenverhältnisse.

Soviel Prospektmaterial wie dieses Mal hatten wir schon lange nicht mehr ausgegeben. Harald kam mit dem Aufblasen der Luftballons gar nicht mehr nach.



Neben unserem Stand gab es eine Kletterwand, die Johann testete.

Am Abend dieses 2. Messtages haben wir unseren Stand wieder abgebaut und alles in die verschiedenen Autos verfrachtet.

Anschließend ließen wir die zwei Messtage noch einmal Revue passieren und in der Gaststätte „Bruderherz“ ausklingen. Der Spaziergang dorthin an der frischen Luft hat uns allen sehr gutgetan nach der stickigen Luft in den Messehallen.

Zwei Tage lang nur mit Maske zu verbringen, war natürlich anstrengend und Gespräche zu führen dadurch nicht immer leicht. Trotzdem war es wieder beglückend für uns, dass wir an der Messe teilnehmen durften. Unsere grünen Masken waren ein solcher Blickfang, dass eine Dame von einem anderen Stand fragte, ob wir noch eine übrig hätten. Nachdem wir zur Vorsicht mehr dabei hatten, konnten wir ihr eine Freude machen.

Es wäre schön, wenn die ConSozial dieses Jahr wieder stattfinden könnte. Der vorgesehene Termin ist der 7. und 8. Dezember 2022.

Danke auch an den Bundesvorstand, der uns finanziell unterstützt hat!



Veranstaltungen von Bayern



Johann Sirch

Nachfolgend die vorläufigen Planungen des Landesverbandes Bayern:

- 5. März 2022 Stammtisch in Neufahrn
- 18. bis 20. März 2022 Wellnesswochenende in Treuchtlingen
- 28. Mai 2022 Stammtisch in Neufahrn
- 3. September 2022 Stammtisch in Herrsching
- 20. September bis 3. Oktober 2022 Herbsttreffen im Bayer. Wald, Elisabethszell
- 26. November 2022 Stammtisch in Neufahrn
- 7. bis 8. Dezember 2022 Messestand auf der ConSozial, Nürnberg
- 30. Dezember 2022 bis 2. Januar 2023 Silvestertreffen in Bad Aibling

Kontakt zu KIBIS und LAG



Helga Kramer

Seit Beginn vor über 30 Jahren halte ich den Kontakt zu KIBIS, der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe im Kreis Herzogtum Lauenburg.

An den Gesamttreffen zweimal im Jahr habe ich fast immer teilgenommen. Dort gibt es z. B. Info über finanzielle Förderung, Gesetze und Verordnungen, die Behinderte betreffen, und Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit den anderen Gruppen. Bis vor kurzem hat KIBIS alle zwei Jahre einen Selbsthilfetag organisiert, auf dem auch der VKM vertreten war. In den ersten Jahren hat mich dabei Karin Witt unterstützt. Es gab auch Fotoausstellungen und Diskussionsveranstaltungen mit LokalpolitikerInnen und KrankenkassenvertreterInnen.

28 Jahre lang war Frau Renate Schächinger mit viel Herzblut und Verstand die Leiterin. Zum 31. Dezember 2021 ist sie in den Ruhestand gegangen. Am 12. November wurde sie auf dem ersten Präsenz-Gesamttreffen während der Pandemie unter Einhaltung der Corona-Verordnung gebührend verabschiedet.



KIBIS-Mitarbeiterin Frau Urdahl und Frau Schächinger

Seit ich Landesverbandsvorsitzende bin, halte ich auch Kontakt zur LAG Hamburg, bei der wir Mitglied sind. Wenigstens einmal im Jahr nehme ich an einer Mitgliederversammlung teil. Vor einiger Zeit habe ich eine Veranstaltung zur Vernetzung von Selbsthilfegruppen besucht.

Am 5. November 2021 haben Norbert Fydrich und ich an einer Führung bei *Barrierefrei Leben* teilgenommen, die die LAG für ihre Mitglieder organisiert hatte. *Barrierefrei Leben* ist ein Verein, der behinderte, chronisch kranke und ältere Menschen zu Hilfsmitteln und Wohnungsanpassung und deren Finanzierung berät.

Er bietet dazu eine umfangreiche Hilfsmittelausstellung. Es gibt jeweils einen Raum mit Bad- und Küchenanpassungen. Dort gibt es z. B. einen Backofen, dessen Tür nicht nach vorne aufklappt, sondern senkrecht abgesenkt wird, so dass man auch mit kurzen Armen oder im Rollstuhl an den Backofen herankommt. In der Badezimmersausstellung gab es einen Körperföhn. Das ist eine Säule mit Düsen, aus denen warme Luft kommt. So kann man sich auch mit eingeschränkter Arm-Mobilität abtrocknen. Interessant waren auch aktuelle elektronische Hilfen, mit denen man auf Sprachbefehl Fenster öffnen und schließen und Licht an- und ausschalten konnte.

Das Highlight für mich war aber der Homelift. Das ist ein kleiner, gläserner Fahrstuhl im Zimmer. Dazu muss das Zimmer natürlich schon eine gewisse Größe haben und auch die Statik für den Durchbruch geprüft werden. Daher ist das wohl nur eine Ausnahmelösung. Die verschiedenen Treppenlifte, die auch ausgestellt waren, sind da sicher gebräuchlicher und günstiger.

Beide Organisationen sind auf jeden Fall hilfreich und empfehlenswert.

Eine Stadtkreuzfahrt mit dem HafenCity RiverBus



Norbert Fydrich

Endlich war es möglich, trotz Corona – aber unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen – uns zu einer Sightseeing-Tour mit dem HafenCity RiverBus zu treffen.

Bei dem HafenCity RiverBus handelt es sich um ein Amphibienfahrzeug, das eine Stadt- mit einer Flussrundfahrt kombiniert.

An einem Sonntagmittag im September 2021 begann das „Boarding“ unserer 7-köpfigen VKM-Gruppe.

Für den Einstieg durfte die Treppe aus Sicherheitsgründen immer nur einzeln betreten werden. Ohne unseren Hocker wären wir schon an der ersten Stufe mit einer Einstieghöhe von ca. 45 cm gescheitert. Die folgenden Stufen waren zwar immer noch höher als normal, konnten jedoch von uns überwunden werden. Wie abgesprochen durften wir die vorderen Sitzplätze im Bus belegen und hatten dadurch einen hervorragenden Ausblick durch die große Frontscheibe.



Hafencity RiverBus

Pünktlich ging die Stadtkreuzfahrt dann los. Nach einer Fahrt durch die Dauerbaustelle Hafencity und Baakenhafen – hier werden in Zukunft einige zehntausend Menschen wohnen und arbeiten – vorbei an dem im Bau befindlichen 80.000 qm großen Einkaufszentrum und dem Baugelände für den geplanten Elbtower mit einer Höhe von 240 Meter (direkt an den Elbbrücken) sowie dem Bauplatz für das höchste Holzhaus in Deutschland (19 Stockwerke) kamen wir schließlich an die Rampe, die der Bus nehmen musste, um ins Wasser zu gelangen.

Bei dieser Wasserung in die Billwerder Bucht wird aus dem HafenCity RiverBus ein Schiff.

Als der 18 t schwere Bus (zzgl. das Gewicht der 36 Passagiere und Besatzung) in die Elbe tauchte, spritzte die Gischt etwas auf, der Scheibenwischer wurde kurz betätigt und der Bus schwamm.



RiverBus mit Blick auf das Sperrwerk

Dieser wird durch einen Verbrennungsmotor mit Kraftübertragung auf die Hinterachse sowie zwei Jetantriebe mit jeweils eigenem Motor angetrieben. Bei Ausfall eines Motors kann der Bus noch mit dem zweiten weiterfahren. Zusätzlich zum Lenkrad für das Steuern

auf der Straße verfügt der Bus auf dem seitlichen Armaturenbrett über zwei Joysticks, die der Steuerung der Jetantriebe zur Fortbewegung auf dem Wasser dienen. Der Fahrbetrieb auf dem Wasser kann noch bis zur Windstärke 6 durchgeführt werden. Damit der Schwimmbus auf dem Wasser keine Schlagseite bekommt, achtet die Crew bereits beim Einsteigen auf eine gleichmäßige Sitz- bzw. Gewichtsverteilung. Das Aufstehen während der Flussfahrt ist den Fahrgästen untersagt. Bauartbedingt verfügt der Bus über keine Bordtoilette.

Unser Ausflug ins Elbwasser – unmittelbar an dem zweitgrößten Sturmflut-Sperrwerk Deutschlands – verlief ruhig und entspannt. Nach der ca. 30-minütigen Wasserfahrt ging es wieder an Land und wir fuhren zurück in den „Heimathafen“ in der Speicherstadt.

Unterwegs erklärte der „Cruise Director“ noch, welche Probleme es bei der Zulassung des RiverBus gegeben hatte und wann welche Versicherung eintritt.

Zum Beispiel tritt die Schiffsversicherung ein, sobald die Hinterachse des Busses sich im Wasser befindet. Vorher und nachher ist die Kfz-Versicherung zuständig.

Dem Busfahrer muss man ein Kompliment machen, denn den Bus (Breite 2,55 Meter) mit seinem großen Wendekreis in diesen engen Straßen zu fahren, ist keine leichte Aufgabe!

Nach unserem Ausstieg ließen wir den Nachmittag bei einem Italiener ausklingen und machten uns dann auf den Heimweg.

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Ein toller Erfolg



Jürgen Steinkamp

Meine Mutter kam Heiligabend ins Marienhospital in Gelsenkirchen. Da sie aber noch Sachen brauchte, fuhr ich am nächsten Morgen zum Krankenhaus.

Ich habe mir nichts dabei gedacht und fuhr ins Parkhaus des Krankenhauses und brachte die Sachen zu meiner Mutter.

Als ich wieder ins Parkhaus zurückkam und bezahlen wollte, stand ich vor dem Automaten und sah den Geldeinwurf in ca. 180 cm Höhe – also unerreichbar für mich!

Ich habe gewartet, bis ein großer Mensch kam, und bat ihn, das Geld für mich einzuwerfen. Was er netterweise auch getan hat.

Kaum war ich wieder zu Hause, schrieb ich eine E-Mail an das Krankenhaus, in der ich den Vorfall beschrieb.

Es hat ca. 3 Wochen gedauert, bis das Krankenhaus sich bei mir gemeldet hat.

Sie haben sich höflichst dafür entschuldigt, dass das Parkhaus nicht behindertengerecht ausgestattet ist und mir zugesagt, dass sie mit der Parkhausfirma Kontakt aufgenommen haben und den Parkhausautomaten behindertengerecht installieren lassen werden.

Ich finde, das ist ein toller Erfolg.

Liebe Grüße von Jürgen Steinkamp aus NRW



Wochenendseminar vom Landesverband NRW vom 13.11.2021 bis zum 14.11.2021 in Witten

**„Veränderungen sind nicht leicht,
vom Akzeptieren und Annehmen,
von Veränderungen und Hilfestellungen“**

Seminarleitung: Astrid Schnare-Hoffmann



Christel Meuter

Zu unserem alljährlichen Wochenendseminar trafen wir uns im barrierefreien Ardeyhotel in Witten unter Einhaltung der zu dem Zeitpunkt geltenden Coronaregeln.

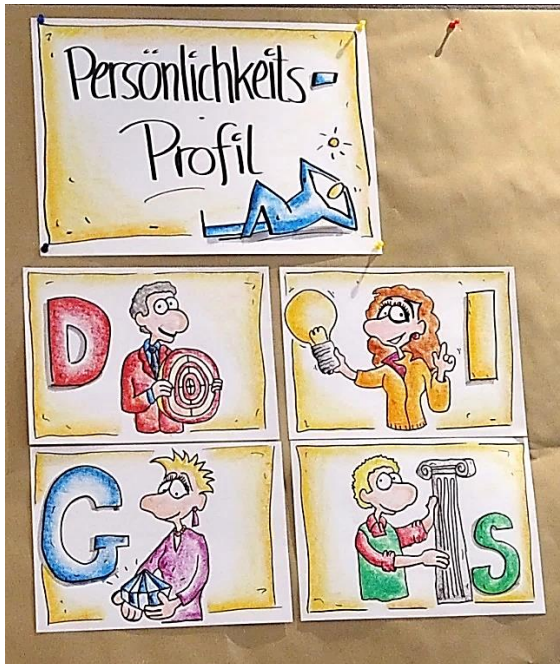
Wer kennt es nicht, dass man sich vornimmt, etwas in seinem Leben zu ändern? Aber im Alltag bleibt oft alles wie bisher. In diesem Seminar wurden uns Möglichkeiten aufgezeigt, wie wir unsere festgefahrenen Verhaltensmuster ändern können. Wir haben oft Angst vor

Veränderungen. Veränderungen können schmerzhaft sein, bieten aber auch eine Chance.

Zuerst wurde festgestellt, welcher Verhaltenstyp jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer war. Hier wurde von der Fa. Persolog das Heft DISG zum Kennenlernen angewandt. Es war sehr spannend und sehr interessant, auch von den anderen TeilnehmerInnen zu erfahren, welcher Verhaltenstyp man ist.

Es gibt vier Verhaltenstypen:

- D – Dominat
- I – Initiativ
- S – Stetig
- G – Gewissenhaft



Es gibt natürlich nicht „die Dominanten“ oder „die Gewissenhaften“, sondern zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten unter diesen Typen.

In Kleingruppen beschäftigten wir uns mit unserem eigenen Verhaltenstyp.

Die Verhaltensdimension $D = Dominant$ legt Wert darauf, dass andere direkt und klar sind und Verständnis für ihre Ergebnisorientiertheit zeigen.

Die Verhaltensdimension $I = Initiativ$ legt Wert darauf, dass andere freundlich und offen sind und ihre Beiträge anerkennen.

Die Verhaltensdimension $S = Stetig$ legt Wert darauf, dass andere entspannt, freundlich und kooperativ sind und Wertschätzung zeigen.

Die Verhaltensdimension $G = Gewissenhaft$ legt Wert auf allzu große Nähe. Sie will Detailinformationen zur Verfügung haben, damit sie Ordnung in das Chaos bringen kann. Sie mag es, wenn ihre Analysen wertgeschätzt werden.

Es wurde deutlich, dass es in einer Gruppe sehr effektiv ist, wenn dort unterschiedliche Verhaltenstypen vertreten sind und man sich gut ergänzt. Wir stellten fest, dass im Vorstand von NRW unterschiedliche Verhaltenstypen vertreten sind.

In Kleingruppen wurden Fragen beantwortet, wie z. B.: Wie gehe ich mit Veränderungen um? Fällt es mir schwer, Veränderungen umzusetzen? Kann ich Hilfe annehmen?





Ümran Kanar und Christel Meuter

Foto: Udo Thomaschewski

Es wurden uns verschiedene Prozesse aufgezeigt, wie wir mit Veränderungen umgehen können. Veränderungen brauchen auch eine Zeit.

Das Seminar war sehr interessant und die Zeit verging wie im Flug. Wir haben viel voneinander gelernt und hatten sehr viel Spaß.

Abends ging es zum gemütlichen Teil. Es war sehr schön, mit vielen zu reden. Wir hatten uns alle aufgrund von Corona länger nicht gesehen.

Da fast alle TeilnehmerInnen im Ardeyhotel übernachteten, konnten wir morgens zum Abschluss noch einmal zusammen gemütlich frühstücken und dann in Ruhe die Heimfahrt antreten.

Dieses Seminar wurde bezuschusst von der AOK NordWest, herzlichen Dank!



von links nach rechts:
Horst Meiners, Mike Wiese und
Ralf Nielsen



TeilnehmerInnen des Seminars: Veränderungen sind nicht leicht

Foto: Udo Thomaschewski

Weihnachtsfeier am 04.12.2021 im Ardey Hotel in Witten



Mike Wiese

Nach einer einjährigen Corona-bedingten Pause fand dieses Jahr endlich wieder unsere jährliche Weihnachtsfeier unter Einhaltung der Corona-Regeln statt. Es galt eben die 2G-Regelung. Alle teilnehmenden Mitglieder waren trotzdem froh, auch unter erschwerten Bedingungen sich wieder zu treffen und auszutauschen. Zu Beginn bekamen wir eine schöne Weihnachtsgeschichte über ein Rentier von Udo vorgelesen. Wie sollte es auch anders sein, in dieser Geschichte steckte eine kleine Weisheit, worüber sich jeder mal Gedanken machen sollte. Danach besuchten uns zwei Helfer des Weihnachtsmanns. Die Wichtel Verena und Uwe verteilten fleißig Weihnachtsgeschenke mit etwas Süßem an jedes Mitglied.



Wichtel Uwe und Verena

Jeder packte fleißig sein Geschenk aus und die Freude war den Gesichtern anzusehen. Es ging von Teelichtern, Taschenkalendern bis hin zu einem Funkwecker – alles war dabei und eben individuell. Die Zeit verfloß wie im Flug und gegen 18 Uhr wurde das Buffet durch die Vorsitzende eröffnet. Es erwarteten uns einige Leckereien: Schweinefilet im Speckmantel, Kartoffelgratin, gedünstetes Gemüse, Mousse au Chocolat, um nur ein paar Dinge aufzuzählen. Gut gestärkt ließen wir den Abend, manche bei einem Bierchen, ausklingen.

Nach einiger Zeit verabschiedeten sich Mitglieder, die noch eine weite Abreise nach Hause hatten. Die anderen blieben bis zum nächsten Tag im Hotel, um nach einem gemütlichen Frühstück die Heimreise wieder anzutreten.

Es war eine toll organisierte Weihnachtsfeier. Vielen lieben Dank an das Organisationsteam!



Verena, Uwe, Lisa, Beate



Christel und Verena



Frank, Karin, Christel, Gerda, Dirk, Horst, Udo und Lisa

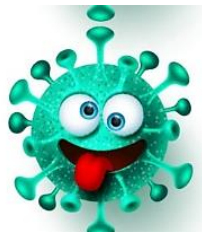
Landesverband Rhein-Hessen-Saar

Die etwas andere Weihnachtsfeier in Rhein-Hessen-Saar 2021

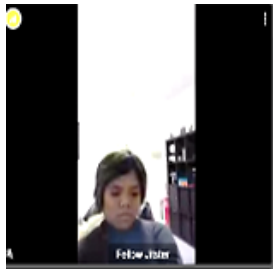
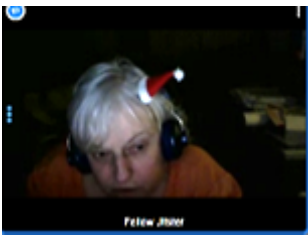


Sandra Berndt

Wir lassen uns von diesem blöden ...



... nicht unterkriegen!!!!





Sandra Berndt

Liebe Mitglieder,

ich wünsche Euch ein glückliches, erfolgreiches und gesundes neues Jahr!

Folgende Veranstaltungen sind geplant:

26.03.2022 Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen

Diese Mitgliederversammlung werden wir aufgrund der aktuellen Situation digital durchführen. Nähere Informationen werden folgen.

Herbst 2022 Jubiläum – 50 Jahre Landesverband Rhein-Hessen-Saar!!!

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Wir hoffen sehr, dass wir im Herbst das 50-jährige Bestehen unseres Landesverbandes mit Euch allen – wie in alten Zeiten – feiern können. Nähere Informationen lassen wir Euch rechtzeitig zukommen.

Ich wünsche Euch eine gute Zeit und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen.

Herzliche Grüße und bleibt gesund!

Sandra Berndt



Sport

„Ich will auf Augenhöhe tanzen“

Der Leichtathletikstar Mathias Mester, mehrfacher deutscher Meister, mehrfacher Europameister und siebenfacher Weltmeister in Leichtathletik ist dieses Jahr Promiteilnehmer bei der Tanzshow Let's Dance.



Mathias Mester, Holger Schmidt

Klein anfangen, groß rauskommen

Mein verrücktes Leben auf 142,5 cm

Es spricht: der Welt-Mester!

Der kleinwüchsige Leichtathlet Mathias Mester nimmt kein Blatt vor den Mund. Er erzählt viele lustige, aber auch provokante Anekdoten. Warum er sich nie vorstellen könnte, eine kleinwüchsige Frau zu haben. Wie er im Fußball ein Kopfballtor erzielte. Wie er in einer WG mit einem Blinden wohnte („Es war ziemlich dreckig. Er hat den Staub nicht gesehen, und ich bin nicht drangekommen“). Und vieles mehr. Es geht nicht nur um Training und Wettkampf, sondern vor allem um einen lebenshungrigen, wachen und extrem lustigen Menschen und dessen Sicht auf die Welt.

„Bestes Unglück meines Lebens“

Denise Schindler gehört seit Langem zu den weltbesten Pararadfahrerinnen. Im Interview mit der VdK-ZEITUNG erzählt die 36-Jährige, warum sie schon jetzt ein Buch über ihre Vergangenheit verfasst hat.



© Martin Hoffmann

Als „das beste Unglück meines Lebens“ bezeichnen Sie in Ihrem Buch den Unfall, bei dem Sie als Kind im Winter ausrutschten, unter eine Straßenbahn kamen und Ihren rechten Unterschenkel verloren. Wie können Sie dies sagen?

Im Leben gibt es schwere Momente, und dann kann man erst mal nichts Positives daran finden. Es zieht einem den Boden unter den Füßen weg, und man stellt alles infrage. Aber im Nachhinein kann ich sagen, dass mich der Unfall, die Operationen, die Prothese und die Widerstände zu der starken, reflektierten Person gemacht haben, die ich jetzt bin.

Wie lange dauerte dieser Prozess?

Je älter ich wurde, desto besser bin ich mit meiner Situation umgegangen. Als Kind und Jugendliche habe ich noch damit gehadert. Aber nach der Teenie-Zeit bin ich immer besser damit klargekommen und meinen Weg gegangen, auch mithilfe des Sports.

Und wie kam es nun dazu, dieses Buch zu schreiben?

Ich habe Manfred Otzelberger beim Ball des Sports getroffen. Er plante eigentlich, ein Buch über paralympische Sportler zu schreiben. Wir kamen immer mehr ins Gespräch. Ich habe ihm gesagt, ich wollte mit Mitte 30 noch keine Biografie verfassen. Wenn ich ein Buch schreibe, dann will ich den Menschen etwas mitgeben. Und dann hatten wir anhand meiner Person die Idee, ein Buch über das Thema Resilienz zu verfassen.

Hat Ihnen die Arbeit an dem Buch neue Erkenntnisse gebracht?

Ja, in den drei Jahren vom ersten Gespräch bis zum Erscheinen des Buchs habe ich viel über mein Leben nachgedacht. Als mir dabei klar wurde, welche Schritte mir in meinem Leben geholfen haben, hatte ich viele Aha-Erlebnisse.

Sie fahren seit Jahren an der Weltspitze und haben zuletzt bei den Paralympics Bronze in der 3000-Meter-Einzelverfolgung in persönlicher Bestzeit gewonnen. Was bedeutet Ihnen die Medaille?

In der Vorbereitung lief vieles nicht so gut. Ich hatte einen Sturz, bei dem ich mich schwer verletzt habe. Aber ich hatte diesen Riesen- Traum, unter vier Minuten zu fahren. Dieser hat mich angepeitscht, und auch mein großartiges Team hat alles für dieses Ziel gegeben.



Dass ich dann sechs Sekunden schneller als jemals zuvor gefahren bin und die Medaille gewonnen habe, ist ein ganz großer Moment.

Ihr männlicher Kollege Michael Teuber, der VdK-Mitglied ist, fährt auch mit 53 Jahren in der Spitze mit. Wollen Sie ihm nach-eifern?

Nein, das ist nicht mein Ziel. Michaels Leistung ist beeindruckend. Er ist ein toller Sportler. Aber bei der Familienplanung ist es auch ein Unterschied, ob man Mann oder Frau ist. Bis zur WM 2022 will ich weitermachen. Dann schauen wir mal. Ich habe viele Ziele, die nicht alle sportlich sind.



BUCHTIPP

„Vom Glück, Pech zu haben“

In dem zusammen mit Autor Manfred Otzelberger verfassten Buch erzählt Denise Schindler nicht nur über ihr Leben und den schweren Unfall, bei dem sie ihren rechten Unterschenkel verlor. Sie gibt auch ihre zehn Grundsätze der Resilienz preis.

Denise Schindler/Manfred Otzelberger:
„Vom Glück, Pech zu haben“,
Taschenbuch, 16 Euro
ISBN 978-3-442-39373-2
Mosaik-Verlag

Quelle: Interview: Sebastian Heise/Sozialverband VdK, 23.11.2021

Interessantes aus den Medien

PFLEGE

Hilfe beim Rollstuhlschieben

Arzt kann pflegenden Angehörigen Schiebe- und Bremshilfe verordnen



© unsplash

Ein Pflegebedürftiger mit Rollstuhl bringt einiges an Gewicht auf die Waage. Viele pflegende Angehörige haben Probleme mit dem Schieben. Leichter geht es mit einer elektrischen Schiebe- und Bremshilfe. Sie kann, wenn notwendig, vom Arzt verordnet werden.

Eine Schiebe- und Bremshilfe ist ein elektrischer Zusatzantrieb für einen manuellen Rollstuhl, der nachträglich montiert werden kann. Sie besteht aus Rädern und einem kleinen Motor, der den Rollstuhl antreibt, sowie einer Stange mit einem Griff. Die Konstruktion lässt sich mit wenigen Handgriffen an den Rollstuhl montieren und wieder abbauen. Sie sorgt bei Steigungen und auf langen Strecken für Entlastung. Geht es bergab, bremst der Motor den Rollstuhl ab.

Die Preisspanne für Schiebehilfen ist groß. Die günstigsten Modelle sind ab 1.500 Euro erhältlich. Vor dem Kauf sollte man unbedingt abklären, ob das gewünschte Modell für den vorhandenen Rollstuhl geeignet ist.

Die elektrische Schiebehilfe kann von der Krankenkasse bezahlt werden, wenn der Arzt die Notwendigkeit bescheinigt. Er stellt eine Hilfsmittelverordnung aus, in der er ein geeignetes Modell empfiehlt. Die Unterlagen werden bei der Kasse eingereicht. Wird das Hilfsmittel genehmigt, handelt es sich meist um eine Leihgabe, die zurückgegeben werden muss, wenn sie nicht mehr benötigt wird.

Quelle: Sozialverband VdK, Annette Liebmann, 21.09.2021

Schon gewusst ... Was ist Ableismus?

Ist der blinde Mann mit seiner Ehefrau unterwegs, wird sie im Restaurant nach seinen Wünschen gefragt. Fremde Menschen streichen der kleinwüchsigen Frau immer mal wieder über die Haare. Der Mann im Rollstuhl wird überschwänglich dafür gelobt, dass er arbeitet, Sport treibt und Familie hat.

Das, was hier geschieht, wird Ableismus genannt. Ableistische Denkmuster führen alles auf die Behinderung zurück: „Er ist mürrisch, weil er nicht gehen kann“, „sie ist freundlich, obwohl sie taub ist“, „er meistert sein Leben trotz Prothese“ sind einige davon. Aber auch die Fragen, ob das Leben mit einer Behinderung lebenswert ist oder jemand seiner Familie zur Last fällt, gelten als ableistisch. Die Denkmuster sind geprägt von den Vorstellungen, die Menschen ohne Behinderung haben. Ungleichbehandlung, Grenzüberschreitungen und stereotype Zuweisungen sind charakteristisch. Ableismus diskriminiert Menschen mit Behinderung. Dieses Verhalten verletzt, weil es zeigt, dass ein Mensch mit Behinderung nicht als kompetente Person, als Mensch auf Augenhöhe wahrgenommen wird.

Der Begriff Ableismus, Englisch „ableism“, ist vom englischen Wort „ability“ (Fähigkeit) abgeleitet. Er entstammt der US-amerikanischen Behindertenbewegung. Hierzulande ist er erst seit circa zehn Jahren bekannt.

Quelle: Sozialverband VdK, Oktober 2021

Simone Fischer neue Landesbehindertenbeauftragte in Baden-Württemberg



Simone Fischer
Foto: Axel Dressel

Stuttgart (kobinet) Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat heute am 28. September die Stuttgarterin Simone Fischer für die Dauer der Wahlperiode des Landtags zur neuen hauptamtlichen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg bestellt. Sie wird das Amt am 1. Oktober antreten. Zuvor hatte der Ministerrat dem Personalvorschlag von Sozial-, Gesundheits- und Integrationsminister Manne Lucha zugestimmt. Die bisherige Landesbehindertenbeauftragte Stephanie Aeffner wurde in den neuen Bundestag gewählt und hat heute bereits an der ersten Fraktionssitzung der Grünen in Berlin teilgenommen.

Die 42-jährige Diplom-Verwaltungswirtin Simone Fischer ist seit drei Jahren Beauftragte der Landeshauptstadt Stuttgart für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Davor war sie beim Städtetag Baden-Württemberg für die Bereiche Inklusion, gesellschaftliche Vielfalt und Quartiersentwicklung verantwortlich. Viele Jahre arbeitete sie in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen. Bereits in der vergangenen Woche hatte sich der Landes-Behindertenbeirat einmütig hinter die Berufung von Simone Fischer gestellt, wie es in der Pressemitteilung des baden-württembergische Sozialministeriums heißt.

Gesundheitsminister Lucha erklärte: "Simone Fischer ist für das Amt der Landes-Behindertenbeauftragten eine bestens prädestinierte Fachfrau und Persönlichkeit. Ich bin froh, dass wir sie gewinnen konnten. Sie arbeitet seit vielen Jahren in verschiedenen Bereichen, die Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige betreffen. Simone Fischer verfügt über eine hervorragende Expertise in diesem Bereich und ist darüber hinaus ausgezeichnet vernetzt. Wir wollen ein Land sein, in dem alle Menschen gut zurechtkommen. Deshalb müssen wir gemeinsam vorhandene Barrieren abbauen und dazu beitragen, dass keine neuen Hürden entstehen. So können Menschen mit und ohne Behinderungen gleichberechtigt in unserer Gesellschaft teilhaben und sich auch selbst für unsere Gesellschaft engagieren. Mit dem Anspruch, dass alle Menschen in Baden-Württemberg in Freiheit und Würde leben und Teil unserer Gesellschaft sein können, werden wir mit Simone Fischer die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen weiter voranbringen."

"Als kleinwüchsige Frau erlebt Simone Fischer selbst allerhand Barrieren im Alltag. Sie kann sich gut in die Situation anderer Menschen hineinversetzen und wird die Interessen von Menschen mit Behinderungen qualifiziert, überzeugend, verantwortungsvoll und verlässlich vertreten können", so Manne Lucha. Der bisherigen Landes-



Behindertenbeauftragten Stephanie Aeffner dankte der Minister für ihre engagierte Arbeit in den vergangenen fünf Jahren. Stephanie Aeffner wird in der neuen Legislaturperiode dem Deutschen Bundestag angehören.

Minister Lucha betonte zudem: "Der Gedanke der Inklusion muss Kompass unserer Gesellschaft sein, damit alle Menschen gerechte Lebensbedingungen vorfinden. Das ist ein zentrales Anliegen der Landesregierung. Jeder Mensch trägt Begabungen in sich, kann etwas für die Gemeinschaft beitragen und soll in unserem Land Raum dafür finden. Damit Menschen mit Behinderungen bestmögliche Bedingungen vorfinden und selbstverständlicher Teil unserer offenen und inklusiven Gesellschaft sein können, benötigen sie barrierefreie und inklusive Voraussetzungen. Wir wollen unseren Weg in Baden-Württemberg erfolgreich fortsetzen. Ich bin sicher, dass es uns mit dem großen Erfahrungsschatz von Simone Fischer, ihrer Leidenschaft und Verbindlichkeit gelingen wird, die Rahmenbedingungen zu verbessern und gemeinsam voranzugehen."

Lucha betonte auch, dass Inklusion ein unverzichtbarer Faktor sei, der zum gesellschaftlichen Zusammenhalt maßgeblich beitrage. In den vergangenen Jahren habe man in der Politik für Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg bedeutende Fortschritte gemacht. Allerdings habe die Pandemie manch ungünstige Rahmenbedingungen oder schwierige Lebensumstände erschwert, was im Besonderen auch Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen betreffe. Um in den kommenden Jahren weitere Verbesserungen für diese Bevölkerungsgruppe zu erreichen, habe man im grün-schwarzen Koalitionsvertrag zahlreiche Maßnahmen festgelegt. Beispielhaft nannte er die Weiterentwicklung des Landesbehindertengleichstellungsgesetzes, die politische Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, auch auf kommunaler Ebene, sowie die Herstellung der Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit in der Eingliederungshilfe bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG).



Miteinander gerechte und barrierefreie Lebensbedingungen schaffen und gemeinsam vorankommen

"Mit großer Freude und Leidenschaft stelle ich mich in den Dienst der Landesregierung und der Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg. Ich werde meine Stimme und meine Energie beherzt für die Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg einsetzen. Ich sehe meine Aufgabe darin, die Landesregierung zu beraten und dazu beizutragen, dass wir die Ziele im Koalitionsvertrag erreichen. Die Anliegen der Menschen mit Behinderungen selbst spielen dabei für mich die wesentliche Rolle. Ihre Belange müssen frühzeitig eingebracht und mitgedacht werden. Ich will daran mitwirken, dass gesetzliche Rahmenbedingungen diese besser berücksichtigen und bestehende Gesetze in diesem Sinne angewendet werden. Gerechte Lebensbedingungen, selbstbestimmte Wahlmöglichkeiten und Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderungen sind für das Zusammenleben sehr wichtig. Barrierefreiheit ist ein Qualitätsmerkmal einer menschlichen Gesellschaft. Ich werde meinen Beitrag leisten, damit wir weiter vorankommen."

Simone Fischer benennt die Themen Arbeit und Beschäftigung, Sichtbarkeit und Beteiligung, Barrierefreiheit sowie die Zusammenarbeit mit der Politik und den Ministerien, die Kooperation mit den Kommunen und den Dienstleistern für Menschen mit Behinderungen sowie den Selbsthilfeverbänden als bedeutsam für ihre Arbeit. Neben guter Gesetze benötige es Verbündete – auch ohne Behinderung –, die Notwendigkeiten erkennen und sich in ihrem Wirkungskreis dafür einsetzen, Barrierefreiheit im Alltag, individuelle und barrierefreie Wohnmöglichkeiten, gerechte und inklusive Erziehungs-, Bildungs- und Arbeitsbedingungen, Freizeitangebote sowie insgesamt barrierefreie und damit gute Lebensbedingungen zu schaffen. Hier wolle sie Motor, Partnerin und Unterstützerin sein.



"Wenn uns Inklusion in Kita, Schule und in der Arbeitswelt nicht gelingt, ist die Folge die Trennung der Gesellschaft in Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen. Dass Isolation unmenschlich sein kann, haben die Auswirkungen der Corona-Pandemie gezeigt. Alle sind eingeladen, daran mitzuwirken, sich für ein barrierefreies Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen stark zu machen. Das Ziel einer barrierefreien und inklusiven Gesellschaft betrifft uns alle. Der Erfolg gelingt uns nur miteinander“, erklärte Simone Fischer.

Über das Amt der Beauftragten des Landes Baden-Württemberg für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Die Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen nach § 13 Landes-Behindertengleichstellungsgesetz wird von der Landesregierung für die Dauer einer Legislaturperiode bestellt und ist unabhängig, weisungsungebunden und ressortübergreifend tätig. Sie wirkt darauf hin, dass die Verpflichtung des Landes, für gleichwertige Lebensbedingungen für Menschen mit und ohne Behinderungen zu sorgen, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens erfüllt wird. Sie berät die Landesregierung in Fragen der Politik für Menschen mit Behinderungen und arbeitet mit der Verwaltung zusammen. Außerdem fungiert sie als Anlaufstelle für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige.

Quelle: kobinet-nachrichten, Ottmar Miles-Paul, 28.09.2021



Mit freundlicher Genehmigung der dpa

Urteil: Behinderte haben für Mobilität Anspruch auf Hilfsmittel

Darmstadt (dpa/lhe) - Behinderte haben nach einem Urteil des Hessischen Landessozialgerichts zur Gewährleistung ihrer weitestgehend möglichen Mobilität und Eigenständigkeit Anspruch auf Hilfsmittel. «Versicherte haben gegenüber der Krankenkasse einen Anspruch auf Hilfsmittel, die im Einzelfall erforderlich sind, um eine Behinderung auszugleichen», teilte das Gericht in Darmstadt am Dienstag mit. (Az.: L 1 KR 65/20)

Ein 1958 geborener Mann aus dem Wetteraukreis hatte zu seinem Faltrollstuhl bei der Krankenkasse ein elektrisch unterstütztes Handbike beantragt. Dieses 8600 Euro teure Hilfsmittel lehnte die Kasse ab und argumentierte, er könne sich mit dem vorhandenen Hilfsmittel und einem angebotenen Elektrorollstuhl für 5000 Euro ausreichend in seinem Nahbereich bewegen.

Der seit einem Unfall mit 20 Jahren querschnittsgelähmte Mann gab an, dass er ohne dieses Hilfsmittel Bordsteinkanten nicht überwinden und abschüssige Strecken nicht befahren könne. Er habe keine Kraft zum Greifen und könne deshalb mit dem Rollstuhl keine Kippbewegung machen und nicht bremsen. Für einen Elektrorollstuhl brauche er zudem eine Hilfskraft zum Umsetzen, während er das Handbike selbst montieren könne.

Wie das Sozialgericht in Gießen in erster Instanz gab ihm jetzt auch das Landessozialgericht Recht. Das Grundbedürfnis nach Mobilität sei zu ermöglichen. Hierbei sei insbesondere das gesetzliche Teilhabeziel, ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu führen, zu beachten, heißt es in einer Mitteilung. Eine Revision ließ das Landessozialgericht nicht zu.



Eine neue Bandscheibe aus Silikon

Eine neue Operationsmethode befreit von Schmerzen
wegen eines verengten Wirbelkanals

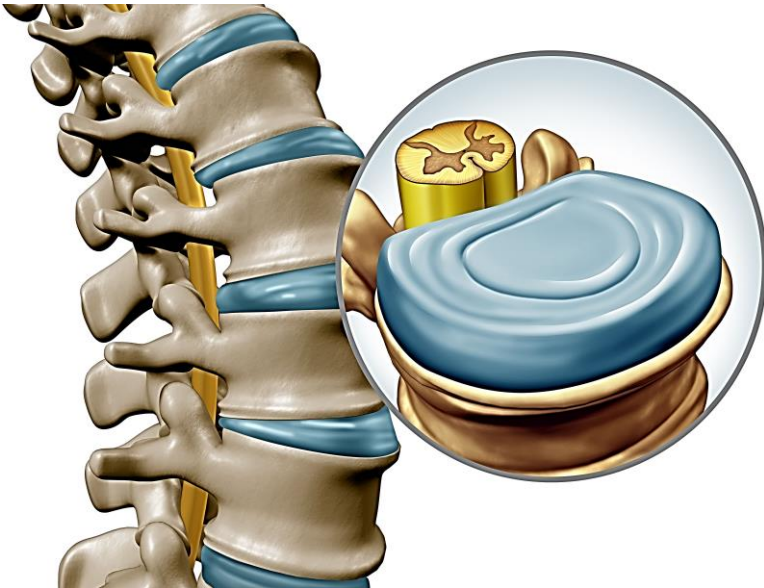
München — Die Spinalkanalstenose zählt zu den tückischsten Volkskrankheiten im Rücken. Dabei verengt sich mit der Zeit der Wirbelkanal — oft ausgelöst durch langjährigen Verschleiß. Die meisten dieser Patienten spüren starke Schmerzen im unteren Rücken, die teilweise bis in die Beine und in die Zehen ausstrahlen.

Der Grund dafür: „Im Inneren des Wirbelkanals verlaufen Nerven, die durch die Verengung unter Druck stehen“, erklärt Wirbelsäulenspezialist Dr. Reinhard Schneiderhan vom gleichnamigen Wirbelsäulenzentrum in Taufkirchen bei München. „Je mehr sich die Erkrankung verschärft, desto schwerer fällt den Patienten das Gehen — bis im Endstadium jeder Schritt zur Qual wird. Etwas besser wird's meist, wenn sie sich nach vorne beugen oder hinsetzen.“

Zu den gängigsten Eingriffen in solch einem Fall zählt die Versteifungs-OP der Wirbelsäule. Pro Jahr werden in Deutschland 65 000 Versteifungsoperationen mit Stäben und Schrauben durchgeführt. Seit einigen Jahren gibt es im Rahmen der Wirbelsäulenchirurgie jedoch eine Alternative, die inzwischen auch bei wiederholten Bandscheibenvorfällen häufig eine hilfreiche Option darstellt: das Intraspine®-Verfahren. Diese minimal-invasive Methode stabilisiert das betroffene Wirbelsegment dynamisch - also nicht starr, sondern beweglich, wodurch der Rücken belastbar und beweglich bleibt.



Konkret wird dabei ein Hightech-Puffer aus speziell gefertigtem Silikon und Kunststoff an der Lendenwirbelsäule implantiert. Der Neurochirurg Dr. Zainalabdin A. Hadi vom Wirbelsäulenzentrum Taufkirchen führt diesen Eingriff bereits seit drei Jahren als einer der ersten Ärzte in Deutschland durch. Er operiert im Isarklinikum an der Sonnenstraße. Allein in den vergangenen zwölf Monaten hat er den Eingriff über 170 Mal erfolgreich durchgeführt. In unserer Zeitung erklärt der Rückenspezialist die innovative Methode.



Die Bandscheiben sitzen zwischen den Wirbeln. Sie sind elastisch, nutzen sich aber durch Verschleiß ab.

Foto: shutterstock

Der Eingriff

Die OP wird stationär unter Vollnarkose und in Bauchlage durchgeführt. Sie dauert etwa 30 bis 45 Minuten. Durch einen zwei bis drei Zentimeter kleinen Schnitt gelangt der Operateur unter Mikroskop-Sicht an die zu behandelnde Stelle. Dann setzt er — ebenfalls unter Mikroskop-Sicht — den Hightech-Puffer aus speziell gefertigtem Silikon und Kunststoff interlaminär, also zwischen dem oberen und unteren Bogen des betroffenen Segmentes ein. „Der Abstand wird dadurch dauerhaft vergrößert. Es entsteht somit wieder ausreichend Platz für die zuvor bedrängten Nervenstrukturen“, erläutert Dr. Hadi. „Diese sogenannte Dekompressionsoperation mit Implantation eines interlaminären Spreizers, der die Bezeichnung IntraSPINE® trägt, ist ein schonendes operatives Verfahren. Es entlastet das degenerative Bandscheibengewebe sowie das Facettengelenk im Bereich der Lendenwirbelsäule.“

Das Implantat

Der Puffer aus speziell gefertigtem Silikon und Kunststoff vergrößert den Abstand zwischen dem oberen und unteren Bogen des betroffenen Wirbelsegments. Dadurch bekommt die vorher bedrängte Nervenstruktur wieder ausreichend Platz. Dank dieser dynamischen Stabilisierung bleiben Belastbarkeit und Beweglichkeit der Wirbelsäule erhalten.



Indikationen

Der Eingriff ist besonders für Patienten mit degenerativen, also verschleißbedingten Wirbelsäulenerkrankungen im Bereich der Lendenwirbelsäule mit Spinalkanal- oder Foramenstenosen (Verengung des Nervenaustrittslochs) geeignet. Ebenso hilft dieses Verfahren bei Bandscheiben- oder Wirbelgelenkverschleiß oder nach einer erfolglosen Bandscheibenoperation.

Die Nachbehandlung

Bereits am Tag der Operation kann der Patient wieder aufstehen und sich bewegen. Er muss jedoch drei bis vier Tage im Krankenhaus bleiben. „Schwerere körperliche Belastungen sollte man etwa vier Wochen lang vermeiden“, empfiehlt Dr. Hadi. Nach diesem Zeitraum sind zudem Physiotherapie oder Krankengymnastik sinnvoll — ebenso wie eine ambulante oder stationäre Reha.

Arbeit und Sport

In Abhängigkeit von den Vorerkrankungen, dem Alter und dem Allgemeinzustand können Patienten vier Wochen nach der OP wieder arbeiten. „Sie sollten allerdings nicht zu schwer heben und tragen, um Verletzungen zu vermeiden“, erklärt Dr. Schneiderhan.

Quelle: Mediengruppe Münchner Merkur/tz – Susanne Höppner, 16.08.2021

Taxifahrt zur Klinik auf Rezept

Steht eine dringende medizinische Behandlung an, können die Fahrtkosten zur Klinik oder Arztpraxis von der Krankenkasse übernommen werden. Dazu ist ein ärztliches Rezept notwendig. Für Reha-Maßnahmen hingegen gilt diese Regelung nicht. Hier ist eine Erstattung der Reisekosten durch den Reha-Träger möglich.

Kranke und mobilitätseingeschränkte Menschen haben oft große Schwierigkeiten, ein Krankenhaus zu erreichen. Ist die Fahrt medizinisch notwendig und wird die Behandlung von der gesetzlichen Krankenkasse bezahlt, darf die Ärztin oder der Arzt ein Rezept für die Fahrt dorthin verordnen. Welches Fahrzeug dabei genutzt wird, ist abhängig vom Gesundheitszustand der oder des Betroffenen.

In Ausnahmefällen gestatten die Kassen auch Fahrten zu einer ambulanten Behandlung. Etwa, wenn durch eine Operation in einer Arztpraxis ein Klinikaufenthalt vermieden werden kann. Anspruch auf Fahrtkostenübernahme haben zudem Patientinnen und Patienten, die sich einer Dauerbehandlung unterziehen müssen. Dazu zählen zum Beispiel Strahlentherapie, Chemotherapie und Dialyse.

Genehmigung notwendig

Die Versicherten müssen eine Zuzahlung leisten: zehn Prozent, mindestens fünf und höchstens zehn Euro pro Fahrt. In der Regel müssen sich die Patientinnen und Patienten die Fahrt vor Antritt von ihrer Krankenkasse genehmigen lassen. Es gibt aber auch Ausnahmen, wie etwa Patientinnen und Patienten, die dauerhaft in ihrer Mobilität eingeschränkt sind und deshalb weder das Auto noch öf-



fentliche Verkehrsmittel nutzen können. Versicherte, die einen Schwerbehindertenausweis mit den Merkzeichen „aG“ (außergewöhnliche Gehbehinderung), „Bl“ (blind) oder „H“ (Hilflosigkeit) haben, brauchen daher keine Genehmigung der Kasse, ebenso wie Pflegebedürftige mit Pflegegrad 4 und 5 sowie mit Pflegegrad 3 und dauerhafter Beeinträchtigung der Mobilität.

Quelle: Annette Liebmann/Sozialverband VdK, 19.10.2021

BAR aktuell: Zuständigkeitsnavigator für die Reha-Praxis

Unter reha-navi.de stellt die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e. V. einen Online-Zuständigkeitsnavigator zur Verfügung. Dieser unterstützt bei der schnellen Suche nach einem voraussichtlich zuständigen Reha-Träger für Leistungen im Bereich Rehabilitation und Teilhabe.

In bestimmten Lebenssituationen, wie zum Beispiel im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt nach einem Schlaganfall oder einem Bandscheiben-Vorfall kann eine Reha-Maßnahme notwendig sein. Eine Reha-Maßnahme kann aber auch eine Umschulung bedeuten, die nach einem Unfall oder in Folge einer Erkrankung sinnvoll ist, wenn der bisherige Beruf nicht mehr ausgeübt werden kann. Schnell stellt sich die Frage, wer in solch einem Fall die Kosten übernimmt. Wann also ist voraussichtlich die Krankenkasse zuständig, wann die Rentenversicherung, wann die Agentur für Arbeit oder ein anderer Reha-Träger? Bei diesen Fragestellungen unterstützt der Reha-

Zuständigkeitsnavigator und bietet eine schnelle, digitale Möglichkeit zur Orientierung.

Nicht immer ist die Frage nach der Zuständigkeit direkt zu beantworten, denn die verschiedenen Zuständigkeitsregelungen im Bereich Rehabilitation und Teilhabe sind an unterschiedlichen Stellen in den Büchern des Sozialgesetzbuches verankert. Der Reha-Zuständigkeitsnavigator unterstützt daher zum einen Fachkräfte bei Reha-Trägern und Beratungsstellen, die bei ihrer täglichen Arbeit die verschiedenen Zuständigkeitsregelungen schnell nachvollziehen und anwenden müssen.

Das von der BAR entwickelte digitale Praxis-Tool eignet sich zum anderen auch für ratsuchende Menschen, die beispielsweise gesundheitliche Beeinträchtigungen haben und sich vor dem Stellen eines Reha-Antrags informieren möchten.

| REHABILITATIONS- BZW. LEISTUNGSTRÄGER | LEISTUNGEN ZUR MEDIZINISCHEN REHABILITATION | LEISTUNGEN ZUR TEILHABE AM ARBEITSLEBEN | LEISTUNGEN ZUR SOZIALEN TEILHABE | UNTERHALTSSICHERNDE UND ANDERE ERGÄNZENDE LEISTUNGEN | LEISTUNGEN ZUR TEILHABE AN BILDUNG |
|--|---|---|----------------------------------|--|------------------------------------|
| Gesetzliche Krankenversicherung | ✓ | | | ✓ | |
| Gesetzliche Rentenversicherung | ✓ | ✓ | | ✓ | |
| Alterssicherung der Landwirte | ✓ | | | ✓ | |
| Gesetzliche Unfallversicherung | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Bundesagentur für Arbeit | | ✓ | | ✓ | |
| Träger der öffentlichen Jugendhilfe | ✓ | ✓ | ✓ | | ✓ |
| Träger der Eingliederungshilfe | ✓ | ✓ | ✓ | | ✓ |
| Träger des Sozialen Entschädigungsrechts * | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ | ✓ |
| Integrations- / Inklusionsämter ** | | ✓ | | | |

Quelle: Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (BAR), 2021

* Träger der Kriegsofferversorgung und der Kriegsofferversorgung i. S. d. § 6 Abs. 1 Nr. 5 SGB IX; andere Bezeichnung ab 2024

** nicht Rehabilitationsträger, aber Sozialleistungsträger

Auf einen Blick

Schnelle Orientierung über Reha-Träger, Leistungsgruppen und Zuständigkeiten im Reha- und Teilhabesystem bietet die interaktiv gestaltete Tabelle.

Geleitete Navigation

Ob Sie die Option Schritt für Schritt wählen oder den Experteneinstieg: Beide Zugänge navigieren Sie zum voraussichtlich zuständigen Reha-Träger.

Wer eine erste schnelle Orientierung über die verschiedenen Reha-Träger, Leistungsgruppen und Zuständigkeiten im Reha- und Teilhabesystem benötigt, kann sich über eine interaktiv gestaltete Tabelle informieren. Wer es etwas genauer wissen will, kann in die Hauptnavigation einsteigen und findet hier zwei Zugangsmöglichkeiten: Beim Einstieg „Schritt für Schritt“ setzte die Navigation an der individuellen Lebenslage eines Menschen an: Gesundheit, Arbeit und Ausbildung, Bildung oder alltägliche Lebensführung.

Wird der „Experteneinstieg“ gewählt, beginnt die Navigation direkt mit der Auswahl einer Leistung oder Leistungsgruppe für Reha und Teilhabe – z. B. Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben oder zur sozialen Teilhabe. In der Hauptnavigation des Reha-Zuständigkeitsnavigators werden Nutzerinnen und Nutzer dann durch gezielte Fragen wie in einer Art „Interview“, zum voraussichtlich zuständigen Trägerbereich für bestimmte Reha- und Teilhabeleistungen navigiert. Mit jeder Antwort werden mögliche Zuständigkeiten weiter eingegrenzt. Im Ergebnis wird dann z. B. die Krankenkasse, die Jugendhilfe oder die Eingliederungshilfe als Trägerbereich benannt, der voraussichtlich zuständig ist.

Reha-Navi zunächst als Beta-Version online

Alle Ergebnisse, die der Reha-Zuständigkeitsnavigator liefert, behalten unter anderem einen Hinweis zur direkten Kontaktaufnahme mit dem jeweiligen Reha-Träger und lassen sich als PDF speichern oder ausdrucken. Bis April 2022 wird der Reha-Zuständigkeitsnavigator unter www.reha-navi.de zunächst als Beta-Version veröffentlicht.

Kontakt und Quelle:

Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e. V. (BAR)

Solmstraße 18 | 60486 Frankfurt am Main

Telefon: 069 605018-0

E-Mail: presse@bar-frankfurt.de

Internet: www.bar-frankfurt.de

Hinweise und Rückmeldungen zum Zuständigkeitsnavigator senden Sie bitte an reha-navi@bar-frankfurt.de.

Mit klarem Kompass unterwegs

Mitgliederversammlung mit Neuwahlen bei Behinderten-Kontaktgruppe Mindelheim-Bad Wörishofen

Mindelheim/Rammingen – **Wenn es eines Beweises dafür bedurft hätte, was eine gute Vereinsjahresversammlung auszeichnet, dann hat die Behindertenkontaktgruppe mit ihrer wiedergewählten Vorsitzenden Monika Sirch und ihrem Vorstandsteam Zeichen gesetzt: ein angenehm straffer und top vorbereiteter Sitzungsablauf, Berichte, die auf den Punkt kamen, Wahlen, die an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrigließen und danach Beisammensein mit Kaffee und Kuchen. So lässt sich die Mitgliederversammlung der Behindertenkontaktgruppe im Gasthof Stern in Rammingen zusammenfassen. Die Veranstaltung fand mit etwa 50 Personen und im Beisein des Bayerischen Staatsministers für Gesundheit und Pflege, MdL Klaus Holetschek statt. Holetschek, der für 20 Jahre Mitgliedschaft in eben diesem Verein ausgezeichnet wurde, stellte sich sichtlich gern als Wahlleiter für die Neuwahlen zur Verfügung.**

In ihrer Begrüßung ließ Monika Sirch erkennen, wie sehr sie das persönliche Zusammentreffen, das „positive Gemeinschaftserlebnis“ freue, ließ aber auch keinen Zweifel daran, wie ernst sie und die Gruppe die Corona-Lage und das Impfen genommen hatten und immer noch nähmen. Den Minister dürfte es gefreut haben.

Ohne Umschweife kam Sirch dann auf ihre Agenda zu sprechen, lieferte einen Rückblick auf die Aktivitäten von 2019 bis Frühjahr 2020 und die Planungen für 2022. Und das ließ aufhorchen: Im Vor-Corona-Jahr 2019 gab es jeden Monat mindestens eine, wenn nicht



gar zwei Veranstaltungen, Infobesuche bei der Feuerwehr oder den Maltesern, Begegnungs-Tage mit Sport-, Kino,- oder Naturerlebnissen bis hin zu kirchlichen Feiern, wie etwa in Maria Baumgärtle sowie Ausflüge, ein- oder mehrtägig bis nach Thüringen.



Die wiedergewählte Vorstandschaft der Behinderten-Kontaktgruppe Mindelheim-Bad Wörishofen (hinten v. links): Beatrix Singer, Angelika Warnke, Hanne Mache, Werner Ritzel und Klaus Holetschek sowie (vorne v. rechts) Monika Sirch und Roswitha Wolf.

Foto: Glöckner

Endlich wieder Zusammenkommen

Und auch für 2021 gibt es mit der geplanten Jahres-Schlussfeier am 18. Dezember noch eine Veranstaltungs-Perspektive; wohingegen man auf die alljährliche Adventsfeier mit meist weit über 100 Anwesenden verzichtet. Für das Jahr 2022 stehen bereits Ausflüge in die Hutmacherstadt Lindenberg und zum „blühenden Barock“ in Ludwigsburg im Kalender des knapp 200 Mitglieder zählenden Vereins, dessen Sitz in Mindelheim ist.

Die Entlastung der bisherigen Vorstandschaft samt Kassenführung erfolgte danach einstimmig und dank des einfach-offenen Handzeichen-Verfahrens vergleichsweise flott. Das galt auch für die Neuwahlen; und auch hier herrschte große Einigkeit: Die bisherige ist auch die komplett und eindeutig wiedergewählte Vorstandschaft; an der Spitze mit Monika Sirch und Werner Ritzel, ihrem stellvertretenden Vorstand und Schriftführer in Personalunion, Kassiererin Roswitha Wolf und den Beisitzerinnen Beatrix Singer, Angelika Warnke und Hanne Mache.

Mit Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften konnten 26 Mitglieder (und davon elf anwesende) Persönlichkeiten ausgezeichnet werden, darunter – neben Holetschek – die ehemalige Landtagsabgeordnete und vormals Kreistagsmitglied, Dr. Ingrid Fickler, sowie Marianne Mayer, die als Vorsitzende des Inklusionsbeirates des Landkreises Unterallgäu amtiert und der Inklusionsarbeit neue Impulse geben will.

Mit Beifall bedacht wurde Saskia Castello, die Leiterin der Offenen Behindertenarbeit des Dominikus-Ringeisen-Werkes in Mindelheim; ebenso wie Elisabeth Schröder aus Bad Wörishofen, die kurzfristig in Sachen Kassenprüfung eingesprungen und tätig geworden war.



Familiär, zuvorkommend-pragmatisch im Umgang, klar und entschlossen in der Sache – so präsentierte sich die Vorstandschaft der Behinderten-Kontaktgruppe mit ihrer Vorsitzenden Monika Sirch. So ist man gut aufgestellt für kommende Aufgaben und mit klarem Kompass unterwegs.

Ehrung für 26 Mitglieder

Für ihre langjährige Mitgliedschaft geehrt wurden:

- **25 Jahre:** Franz Josef Pschierer, Georg Keller, Roland Götzfried, Resi Maier, Theresia Fanelli, Altbürgermeister Erich Meier, Georg Steber, Viktoria Vogler, Rodica Rogg, Leonhard Barten-schlager, Erwin Krämer und Dr. Ingrid Fickler.
- **20 Jahre:** Christine -Brauner, Beate Thalhofer, Markus Brecheisen, Klaus Holetschek, Hermann Brecheisen, Barbara Lang und Christian Lang
- **10 Jahre:** Erika Kunze, Angelika Warnke, Marianne Mayer, Roswitha Wolf, Sandra Kerler, Wolfgang Beuchel, Renate Modreger und Yvonne Fink.

Quelle: Regine Glöckner/Wochen KURIER Mindelheim, 28.10.2021



Staatsminister Klaus Holetschek mit Monika Sirch bei der Überreichung der Urkunde



Foto: Johann Sirch

SOZIALRECHT

Neu im Sozialrecht geregelt: Was sich im Jahr 2022 für gesetzlich Versicherte ändert

Zum 1. Januar 2022 treten einige sozialrechtliche Änderungen in Kraft. Die VdK-Zeitung und VdK-TV geben einen kurzen Überblick.

Sozialrecht - Was ändert sich im neuen Jahr?

Mindestlohn, Rente, Bürgergeld – der Jahreswechsel und eine neue Bundesregierung bringen Veränderungen mit sich. Wir zeigen und erklären die wichtigsten Neuheiten des beginnenden Jahres 2022.

Sozialversicherung

Mit der **Beitragsbemessungsgrenze** in der Sozialversicherung wird festgelegt, bis zu welcher Einkommenshöhe Beiträge gezahlt werden müssen. In der Renten- und Arbeitslosenversicherung liegt die Grenze für das Brutto-Jahreseinkommen dann bei 84 600 Euro (West) beziehungsweise 81 000 Euro (Ost), in der Kranken- und Pflegeversicherung bei 64 350 Euro.

Mindestlohn

Der gesetzliche **Mindestlohn** steigt zum Jahresbeginn auf 9,82 Euro pro Stunde. Zum 1. Juli 2022 wird er noch einmal auf 10,45 Euro pro Stunde angehoben. Aktuell liegt er bei 9,60 Euro.



Grundsicherung

In der **Grundsicherung steigen die Regelsätze**. Das betrifft Arbeitslosengeld II (Hartz IV), Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung sowie Hilfe zur Pflege: Alleinstehende erhalten dann 449 statt 446 Euro. Für Erwachsene, die in stationären Einrichtungen leben, beträgt der Satz 360 statt 357 Euro. Kinder bis fünf Jahre bekommen 285 statt 283 Euro, zwischen sechs und 13 Jahren 311 statt 309 Euro, und Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren erhalten 376 statt 373 Euro.

Rentnerinnen und Rentner müssen wissen, dass ein Freibetrag in der **Grundsicherung im Alter** in Kraft getreten ist, als die Grundrente 2021 eingeführt wurde. Hier kann sich ein Antrag auf Grundsicherung für Freibetragsberechtigte lohnen. Mit dem **Grundsicherungs-Rechner** lässt sich der Anspruch prüfen.

Pflege

Für **Kinderlose** ab dem 23. Lebensjahr erhöht sich der Beitrag in der gesetzlichen Pflegeversicherung: Er steigt von 0,25 auf 0,35 Prozent des Bruttogehalts.

In der **häuslichen Pflege** wird mehr für die Pflegesachleistungen gezahlt. Dabei handelt es sich um Hilfen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ambulanten Pflegediensten für Pflegebedürftige erbringen, etwa beim Essen oder bei der Körperpflege. Der Höchstbetrag liegt zukünftig zwischen maximal 724 Euro bei Pflegegrad 2 und 2095 Euro bei Pflegegrad 5.

In der **Kurzzeitpflege** erhöht sich der Betrag, den die Pflegekasse für die pflegebedingten Aufwendungen übernimmt, und zwar von 1612 auf 1774 Euro pro Kalenderjahr. Dieser Betrag kann auf 3386 Euro aufgestockt werden, wenn keine Verhinderungspflege in Anspruch genommen wurde.

Mit Jahresbeginn greift auch die **Begrenzung des Eigenanteils bei den pflegebedingten Aufwendungen im Pflegeheim**. Das heißt, dass Pflegebedürftige, die in vollstationären Einrichtungen leben, einen sogenannten Leistungszuschlag auf den zu zahlenden Eigenanteil an den Pflegekosten erhalten. Wichtig ist, dass bei der Berechnung des Leistungszuschlags auch die Ausbildungskosten berücksichtigt werden. Die Höhe des Leistungszuschlags hängt von der Dauer des Heimaufenthalts ab: In den Pflegegraden 2 bis 5 beträgt der Leistungszuschlag innerhalb des ersten Jahres fünf Prozent des Eigenanteils an den Pflegekosten, nach zwölf Monaten 25 Prozent, nach 24 Monaten 45 Prozent und nach 36 Monaten 70 Prozent. Angefangene Monate in Pflegeeinrichtungen werden als volle Monate angerechnet.

Rente

Rentnerinnen und Rentner erhalten ab 1. Juli mehr Geld. Wie hoch die **Rentenerhöhung** ausfällt, gibt die Deutsche Rentenversicherung im Frühjahr 2022 bekannt. Derzeit werden 4,4 Prozent im Westen und 5,1 Prozent im Osten prognostiziert. Auch Erwerbsminderungsrentner und alle, die eine Hinterbliebenenrente erhalten, profitieren von der Anpassung.

Seniorinnen und Senioren, die sich noch etwas hinzuverdienen möchten, nachdem sie das reguläre Rentenalter erreicht haben, können dies ohne Einschränkung. Wer allerdings eine vorgezogene Altersrente erhält, muss beim **Hinzuverdienst** darauf achten, dass er unter 46 060 Euro brutto pro Jahr bleibt. Sonst wird die Rente



gekürzt. Doch Achtung: Für Erwerbsminderungsrentnerinnen und –rentner gilt weiterhin die Hinzuverdienstgrenze von 6300 Euro.

Rezept vom Arzt

Arztpraxen sind ab dem 1. Januar verpflichtet, **E-Rezepte** auszustellen. In der Apotheke zeigen Patientinnen und Patienten dann das Smartphone vor oder einen Ausdruck, den sie vom Arzt erhalten. Experten rechnen damit, dass die flächendeckende Umsetzung noch bis Mitte 2022 dauert.

Menschen mit Behinderungen

Das **Budget für Ausbildung** wird erweitert. Dadurch wird Menschen mit Behinderung, die in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) arbeiten, eine reguläre Berufsausbildung ermöglicht.

Wer einen Erkrankten mit einer Behinderung als sogenannte **Assistenz im Krankenhaus** zu einer Behandlung begleitet, hat ab 1. November einen Anspruch auf Krankengeld. Voraussetzung ist, dass ein Verdienstaufschlag entsteht und die Begleitperson keine Leistungen der Eingliederungshilfe erhält.

Quelle: Kristin Enge/Sozialverband VdK, 23.11.2021

VERBANDS DIENST

Verbandsdienst Nr. 133/2021 vom 24.11.2021

E-Mail: geschaeftsfuehrer@bag-selbsthilfe.de

Referat Gesundheitspolitik und Pflege

Koalitionsvertrag

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

anbei übersenden wir Ihnen den Koalitionsvertrag der sog. Ampel-Parteien für die nächsten vier Jahre der Regierung. An erfreulich vielen Stellen haben die Koalitionäre Anliegen chronisch kranker und behinderter Menschen aufgegriffen, für die auch wir uns nachdrücklich eingesetzt hatten.

Wir möchten Ihnen die wichtigsten Punkte kurz darstellen. Für den Themenbereich Gesundheit und Pflege haben sich nur noch wenige Änderungen gegenüber dem Ihnen schon übersandten Papier der AG Gesundheit ergeben, beim Themenkomplex Inklusion waren im Vorhinein keine AG-Ergebnisse bekannt geworden.

I. Politik für Menschen mit Behinderung

1. Barrierefreiheit

Sehr erfreulich ist aus der Sicht der BAG SELBSTHILFE, dass die Ampel-Koalitionäre an vielen Stellen im Vertrag auf die Notwendigkeit hinweisen, die Barrierefreiheit zu verbessern oder durchzusetzen (z. B. S. 16, 25, 49 f., 78 f.). So wollen sie sich dafür stark machen, dass Deutschland in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens, vor allem aber bei der Mobilität (u. a. bei der Deutschen Bahn), beim Wohnen, in der Gesundheit und im digitalen Bereich, barrierefrei wird. Dafür will man auch das Bundesprogramm Barrierefreiheit einsetzen; hierzu sollen unter anderem das Behindertengleichstellungsgesetz und das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz sowie das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz überarbeitet werden. Ferner setzt man sich zum Ziel, alle öffentlichen Gebäude des Bundes umfassend barrierefrei zu machen.

„Die Koalitionäre werden private Anbieter von Gütern und Dienstleistungen innerhalb einer angemessenen Übergangsfrist zum Abbau von Barrieren oder, sofern dies nicht möglich oder zumutbar ist, zum Ergreifen angemessener Vorkehrungen verpflichtet; in der Vergangenheit gab es zu diesem Thema nur einen Prüfauftrag.

2. Mobilität/ Barrierefreiheit

Die Koalitionäre wollen die Ausnahmemöglichkeiten des Personenbeförderungsgesetzes (ÖPNV) bis 2026 gänzlich abschaffen.

3. Barrierefreiheit von Pressekonferenzen von Ministerien und nachgeordneten Behörden

Darüber hinaus wollen die Ampel-Parteien baldmöglichst dafür sorgen, dass Pressekonferenzen und öffentliche Veranstaltungen von Bundesministerien und nachgeordneten Behörden sowie Informationen zu Gesetzen und Verwaltungshandeln in Gebärdensprache übersetzt und untertitelt werden sowie die Angebote in leichter bzw. einfacher Sprache ausgeweitet werden. Dazu richten sie einen Sprachendienst in einem eigenen Bundeskompetenzzentrum Leichte Sprache/ Gebärdensprache ein.

4. Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt

Die Koalitionäre legen den Schwerpunkt auf die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderungen. Sie wollen die neu geschaffenen einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber weiterentwickeln und eine vierte Stufe der Ausgleichsabgabe für jene einführen, die trotz Beschäftigungspflicht keinen Menschen mit Behinderungen beschäftigen. Vollständig an das Integrationsamt übermittelte Anträge gelten nach sechs Wochen ohne Bescheid als genehmigt (Genehmigungsfiktion). Sie werden das Budget für Arbeit und das Budget für Ausbildung weiter stärken und ausbauen. Die Mittel aus der Ausgleichsabgabe wollen sie vollständig zur Unterstützung und Förderung der Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt einsetzen. Sie wollen alle Förderstrukturen darauf ausrichten, dass Menschen so lange und inklusiv wie möglich am Arbeitsleben teilhaben. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement wollen sie als Instrument auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite stärker etablieren mit dem Ziel, es nach einheitlichen Qualitätsstandards flächendeckend verbindlich zu machen (Beispiel „Hamburger Modell“). Dabei wird auch auf die Expertise der Schwerbehindertenvertrauenspersonen gesetzt.



5. Werkstätten für behinderte Menschen

Die Angebote von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) sollen stärker auf die Integration sowie die Begleitung von Beschäftigungsverhältnissen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ausgerichtet werden. Sie werden das Beteiligungsvorhaben zur Entwicklung eines transparenten, nachhaltigen und zukunftsfähigen Entgeltsystems in den WfbM und deren Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt fortsetzen und die Erkenntnisse umsetzen. Darüber hinaus sollen die Teilhabeangebote auch für diejenigen weiterentwickelt werden, deren Ziel nicht oder nicht nur die Teilhabe am Arbeitsleben ist. Zudem sollen Inklusionsunternehmen gestärkt werden, auch durch formale Privilegierung im Umsatzsteuergesetz.

6. Reform des Schwerbehindertenausweises

Im Rahmen des regelmäßigen Umtauschs des klassischen Schwerbehindertenausweises wird dieser auf den digitalen Teilhabeausweis umgestellt.

7. Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes

Die Ampel-Parteien nehmen die Evaluation des Bundesteilhabegesetzes ernst und wollen, dass das Bundesteilhabegesetz auf allen staatlichen Ebenen und von allen Leistungserbringern konsequent und zügig umgesetzt wird. Übergangslösungen sollen beendet und bürokratische Hemmnisse abgebaut werden. Zudem sollen Hürden, die einer Etablierung und Nutzung des Persönlichen Budgets entgegenstehen oder z. B. das Wunsch- und Wahlrecht unzulässig einschränken, abgebaut werden. Aufbauend auf der Evaluierung sollen weitere Schritte bei der Freistellung von Einkommen und Vermögen gehen. Sie werden verbindlichere Maßnahmen zur Verhinderung von Gewalt vorantreiben.

Die Koalitionäre wollen das Verhältnis von Eingliederungshilfe und Pflege klären mit dem Ziel, dass für die betroffenen Menschen keine Lücken in der optimalen Versorgung entstehen. Sie werden ein Maßnahmenpaket schnüren, um im Sinne der Leistungsberechtigten zu schnelleren, unbürokratischeren und barrierefreien Antragsverfahren zu kommen. Sie werden ein Assistenzhundegesetz schaffen. Die im Teilhabestärkungsgesetz beschlossene Studie soll um den Aspekt der Kosteneinsparung erweitert werden. Zu ihrer Durchführung und Ausweitung soll ein Förderprogramm aufgelegt werden. Zudem soll die Regelbedarfsstufe 1 in besonderen Wohnformen geprüft werden.

8. Partizipation

Die Ampel-Parteien werden für mehr Teilhabe und politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen an wichtigen Vorhaben auf Bundesebene sorgen. Die Mittel des Partizipationsfonds wollen sie erhöhen und verstetigen. Sie wollen die Inklusion im Sport stärken, unter anderem das Projekt „InduS“ und inklusive Ligen. Sie unterstützen die Vorbereitung und Durchführung der Special Olympics World Games 2023 in Berlin. Sie prüfen eine Reform der Strukturen der Contergan-Stiftung, die den Betroffenen mehr Mitsprache ermöglicht.

II. Gesundheit und Pflege

1. Stärkung der Patientenvertretung

Die Ampel-Parteien wollen mit einer Reform des GBA dessen Entscheidungen beschleunigen, die Patientenvertretung stärken und der Pflege- und anderen Gesundheitsfachberufen Mitsprachemöglichkeiten einräumen, soweit sie von einer Regelung betroffen sind.



Der Innovationsfonds soll verstetigt werden und der Transitionsprozess in die Regelversorgung klarer strukturiert werden.

2. IPREG

Klargestellt wird, dass bei der intensivpflegerischen Versorgung die freie Wahl des Wohnorts erhalten bleiben müsse und das IPREG darauf evaluiert sowie nötigenfalls nachgesteuert werden solle.

3. Barrierefreiheit/ Versorgung von Menschen mit Behinderungen

Die Koalitionäre wollen bis Ende 2022 einen Aktionsplan für ein diverses, inklusives und barrierefreies Gesundheitswesen erarbeiten, die Versorgung schwerstbehinderter Kinder verbessern und ihre Familien von Bürokratie entlasten. Die Medizinischen Behandlungszentren für Erwachsene mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen sowie die Sozialpädiatrischen Zentren sollen in allen Bundesländern ausgebaut werden.

4. Elektronische Patientenakte

Die größte Neuerung hier dürfte die Opt-Out-Lösung sein, die die Koalitionäre anstreben. Dies bedeutet, dass die Patient*innen wohl der Anlegung einer ePA widersprechen müssen (hierzu hat die BAG SELBSTHILFE bisher noch keine Position); in vielen anderen europäischen Ländern ist diese Praxis üblich und wohl auch DSGVO-konform. Zudem soll es nunmehr eine allgemeine Digitalisierungsstrategie geben, in die die Nutzerperspektive maßgeblich einbezogen werden soll, was wir für sehr sinnvoll halten.

5. Behandlungsfehler

Im Fall von Behandlungsfehlern sollen die Patient*innen im bestehenden Haftungssystem gestärkt werden; ein Härtefallfonds soll eingeführt werden - mit entsprechender Begrenzung der Haftungssumme.

6. Offenlegung der Servicequalität der Krankenkassen

Die gesetzlichen Krankenkassen sollen in Zukunft ihre Service- und Versorgungsqualität anhand von einheitlichen Mindestkriterien offenlegen. Sie erhalten verstärkt die Möglichkeit, ihren Versicherten auch monetäre Boni für die Teilnahme an Präventionsprogrammen zu gewähren. Für Kinder und Jugendliche in der PKV soll zukünftig das Prinzip der Direktabrechnung gelten. Aus unserer Sicht bietet der Passus im Koalitionsvertrag, wonach in Zukunft die Servicequalität der Krankenkassen offengelegt werden soll, durchaus Chancen für die Verbesserung der Hilfsmittelversorgung, da so Ablehnungsquoten und Schnelligkeit der Bewilligung erhoben, verglichen werden und zu einer Versorgungsverbesserung beitragen können.

7. UPD

Die UPD soll in eine dauerhafte, unabhängige und staatsferne Organisation unter Beteiligung der maßgeblichen Patientenorganisationen überführt werden.

8. Pflege

Für die dringend erforderliche Reform der Pflege werden wichtige Punkte angesprochen, die wir auch als Forderungen im Bündnis für gute Pflege an die Politik gerichtet hatten:



a) Entlastungsbudget, Tages- und Nachtpflege

Leistungen wie die Kurzzeit- und Verhinderungspflege sollen in einem unbürokratischen, transparenten und flexiblen Entlastungsbudget mit Nachweispflicht zusammengefasst werden, um die häusliche Pflege zu stärken und auch Familien von Kindern mit Behinderung einzubeziehen. Der bedarfsgerechte Ausbau der Tages- und Nachtpflege sowie insbesondere der solitären Kurzzeitpflege sollen verbessert werden. Insgesamt sollen die Kommunen stärker in die Ausgestaltung der Pflege einbezogen werden.

b) Dynamisierung des Pflegegeldes

Das Pflegegeld soll ab 2022 dynamisiert werden.

c) Familienpflegezeiten

Die Pflegezeit- und Familienpflegezeitgesetze sollen weiterentwickelt werden und pflegenden Angehörigen und Nahestehenden mehr Flexibilität ermöglichen, auch durch eine Lohnersatzleistung im Falle pflegebedingter Auszeit.

d) Eigenanteile

Ausbildungskosten und andere versicherungsfremde Leistungen sollen aus den Eigenanteilen herausgenommen werden – ebenso soll die Behandlungspflege von den Krankenkassen getragen oder ausgeglichen werden. Wie das Ansteigen der Eigenanteile – über diese und die bisherigen Maßnahmen hinaus – verhindert werden soll, bleibt jedoch noch unklar (etwa über ein Sockel-Spitze-Modell, wie wir dies auch gefordert hatten).

e) Ergänzende Vollversicherung

Die Koalitionäre wollen prüfen, ob die soziale Pflegeversicherung um eine freiwillige, paritätisch finanzierte Vollversicherung ergänzt werden kann, die die Übernahme der vollständigen Pflegekosten umfassend absichert. Eine Expertenkommission soll bis 2023 konkrete Vorschläge vorlegen, die generationengerecht sind. Der privaten Pflegeversicherung würden sie vergleichbare Möglichkeiten geben.

9. Kurzfristige auskömmliche Finanzierung der Pädiatrie, Geburtshilfe und Notfallversorgung

Grundsätzlich soll es eine „große“ Reform der Krankenhausfinanzierung geben; kurzfristig soll jedoch für die auskömmliche Finanzierung der Pädiatrie, Geburtshilfe und Notfallversorgung gesorgt werden.

10. Spezielle Erkrankungsbilder

Für die Versorgung von Menschen mit Langzeitfolgen von Covid und ME/FCS soll ein bundesweites Netzwerk von Kompetenzzentren und von interdisziplinären Ambulanzen geschaffen werden. Die psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung soll sowohl in ambulanter als auch in stationärer Hinsicht verbessert werden, etwa auch durch eine Reform der Bedarfsplanung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Siiri Doka
Referatsleiterin Gesundheitspolitik und Pflege



Mit 128 Zentimetern zum Weltrekord

Elisabeth und Katharina Lindinger als kleinste weibliche Zwillinge im neuen Guinness Buch – Ein Statement zur Inklusion

Von Stephan Brandl

Ruhstorf. Es wird wieder weltweit millionenfach auf dem weihnachtlichen Gabentisch liegen: das „Guinness World Records Buch 2022“. Auf 256 Seiten werden auch in der 68. Ausgabe des Bestsellers aus dem Hause Ravensburger bahnbrechende, kuriose, faszinierende und spannende Höchstleistungen und Weltrekorde präsentiert, die einen staunen lassen. Auf Seite 66 werden zum Beispiel zwei Frauen gezeigt, von denen mancher nach kurzem Stirnrunzeln sagen wird: Hey, die kenn ich doch! Tatsächlich: Katharina und Elisabeth Lindinger aus Ruhstorf sind dort abgebildet. Ihr Rekord: Sie sind mit 128 Zentimetern die kleinsten weiblichen Zwillinge auf dem Globus – und wurden so über Nacht zu Stars. Doch die kleinwüchsigen Zwillinge wollen keine „Weltrekord-Hipsters“ werden. Sie verstehen ihren Eintrag ins Guinness Buch vielmehr als klares Statement zur Inklusion.

Ein Gen-Defekt
bremste das Wachstum

27 Jahre alt sind Katharina und Elisabeth Lindinger. Elisabeth ist die Ältere – um zwei Minuten. „Ich hab meine Schwester rausgeschubst“, lacht sie. „Von wegen, ich hatte einfach mehr Entdeckergeist!“, kontert die Schwester. Als Frühchen kamen die beiden zur Welt, ein halbes Jahr später wurde ihr Kleinwuchs festgestellt: Ein Gen-Defekt, in der DNA-Doppelhelix haben sich zwei Leiterspros-



sen vertauscht, bremste das Wachstum von Armen und Beinen, während der restliche Körper voll ausgeprägt ist. So richtig bewusst wurde dies den beiden in der Grundschule, als sich die Kinder ständig gemessen haben, um zu zeigen, wer der größere ist. Elisabeth und Katharina blieben fortan die Kleinen, mussten sich seitdem in einer für Große gemachten Welt zurechtfinden und bewähren. Heute stehen die beiden toughen Frauen trotz ihrer kleinen Füße (Schuhgröße 33/34) fest auf dem Boden und voll im Leben – beide haben studiert, Elisabeth ist derzeit beim Landratsamt Starnberg beschäftigt und wird ab kommendem Jahr am Passauer Landratsamt tätig sein, Schwester Katharina war jahrelang bei der Stadt München, seit kurzem ist die Beamtin des gehobenen Dienstes ebenfalls am Landratsamt Passau.



Das Weltrekord-Zertifikat in Händen: Elisabeth (rechts) und Katharina Lindinger aus Ruhstorf sind als kleinste weibliche Zwillinge in der bedeutendsten Rekorde-Sammlung, dem „Guinness World Records Buch“, verewigt. Ihren Weltrekord-Eintrag verstehen die beiden kleinwüchsigen Frauen vor allem als Botschaft zur Inklusion.

Foto: Ravensburger/Erol Gurian

Ob sie eineiige oder zweieiige Zwillinge sind, wissen Katharina und Elisabeth nicht, vermuten aber letzteres, denn im Jugendalter haben sie sich auseinanderentwickelt, sind nicht völlig identisch. Und auch sonst entsprechen die beiden nicht dem Zwilling-Klischee. Jede hat ihre eigenen Interessen. Was sie aber haben, ist eine tiefe Seelenverbundenheit: „Wir sind wie eine Waage – wenn die eine Schale nach unten kippt, zieht die andere sie wieder hoch ins Gleichgewicht.“

Ihre Mutter – selber ein Zwilling-Kind – war sehr darauf bedacht, dass ihre Mädels schon als Kinder als individuelle Persönlichkeiten gesehen werden. Gleichen Haarschnitt, gleiches Outfit gab es daher nicht, Vergleiche zwischen beiden wurden strikt unterbunden. Nur in der Kleidung gab es ein Erkennungsmerkmal: Katharina trug als Kind meist rot, Elisabeth blau. Dass heute ihre Suzuki-Flitzer rot und blau sind, ist aber nur Zufall – oder?

Dass sie überhaupt Auto fahren können, ist ein Beispiel dafür, die Tücken des Alltags für Kleinwüchsige zu überwinden. „Wir sind es von Anfang an gewohnt, Alternativen zu suchen“, erläutert Elisabeth. Zum Einkaufen nutzen sie Trolley oder Tasche, da der Einkaufswagen zu groß für sie ist. Und wenn die Nudeln oben im Regal stehen, müssen sie um Hilfe bitten. Auf der Toilette im Restaurant den Seifenspender zu erreichen, ist ein Ding der Unmöglichkeit – sie haben daher selber Seife in der Handtasche dabei. Überhaupt ist das Stockerl im Auto ein Muss. Klamotten kaufen – schwierig. Bei Oberteilen geht's, aber ihre Hosen sind maßgeschneidert. Schuhe finden sie nur in der Kinderabteilung oder in speziellen Schuhhäusern. Und das Auto? Das hat ihr Vater schon für die Fahrschule für sie entsprechend umgebaut – Pedale verlängert, Sitz ausstaffiert. Es gibt also für Katharina und Elisabeth als Kleinwüchsige eigentlich kein Problem, das sie nicht lösen könnten. „Das einzige Problem, das wir haben, ist in den Köpfen anderer Menschen“, sagen die Zwillinge. Und damit wollen



sie aufräumen, auch mit ihrem Rekordeintrag im Guinness Buch als Botschaft zur Inklusion.

Tücken des Alltags und eine Frage der Achtsamkeit

Unterstützung ja – aber nicht auf sie herabsehen: Mehr Achtsamkeit würden sie sich wünschen – nicht ständig in der Fußgängerzone aufpassen zu müssen, dass sie nicht über den Haufen gerannt werden, weil man sie schlicht „übersieht“. Mehr Respekt würden sie sich wünschen – nicht, dass der Verkäufer beim Tablet-Kauf über ihre Köpfe hinweg mit dem „großen“ (eigentlich „kleinen“, weil jüngeren) Bruder spricht, anstatt mit ihnen, die das Gerät ja kaufen möchten. Und dass andere ihren Kleinwuchs einfach ausblenden und als normal ansehen würden – nicht, dass Eltern ihre Kinder verschämt wegzerren, die neugierig auf die kleinen Zwillinge zugehen, oder Menschen über ihren Kleinwuchs herumdrucksen. „Weil es voll egal ist!“, sagen Elisabeth und Katharina. Lieber wäre ihnen, die Leute würden Fragen stellen. Kindern gibt Elisabeth auf die Frage, warum sie so klein ist, immer zur Antwort: Das habe der liebe Gott so eingerichtet, damit sie Kindern in die Nasen gucken könne, ob ein Popel drin steckt. Und wenn das Kind mal groß sei, müsse es auf Elisabeth aufpassen, dass ihr Scheitel richtig sitzt. „Das funktioniert“, sagt Elisabeth. „Ich bin schön öfter von mir Unbekannten angesprochen worden: Hey, bist du nicht die, die mir als Kind die Popel-Geschichte erzählt hat?“





Da sind die Rekordhalter: Auf Seite 66 sind die Zwillinge im brandneuen „Guinness World Records Buch 2022“ abgebildet.

Foto: Brandl

Zugegeben: Solche Situationen, so sagen die Zwillinge, kommen eher selten vor. Aber sie kommen vor. Und wenn ihnen mal einer ganz blöd kommt, dann wird zurückgeschossen. „Ich bin zwar kleinwüchsig, aber nicht auf den Mund gefallen“, zwinkert Katharina. Aber es gibt Augenblicke, da fehlen auch den schlagfertigen Zwillingen die Worte. „Wenn man beim Online-Dating wegen des Kleinwuchses eine Abfuhr bekommt“, erzählt Elisabeth ganz offen. Die fällt nämlich hinterm Schutzschild Internet gelinde gesagt oft nicht sehr höflich aus, driftet meist in gemeine, obszön-beleidigende Kommentare. „Das tut dann richtig weh“, sagt Elisabeth „das macht traurig und wütend zu-

gleich“. Wut auch gegen sich selber, weil sie sich emotional so engagiert hat. Gut, dass es in solchen Fällen die andere Waagschale gibt ...

Seit ihrem Auftritt im Guinness Buch haben die kleinwüchsigen Zwillinge ein Forum, ihr Inklusions-Anliegen einer breiten Öffentlichkeit nahe bringen zu können. Beide engagieren sich bereits im Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e.V. (BKMF e.V.) und im Verein Kleinwüchsige Menschen sowie politisch bei den Freien Wählern (ihr Vater ist FW-Marktrat und FW-Chef Hubert Aiwanger persönlich hat Elisabeth quasi „rekrutiert“). Jetzt sind sie via Ravensburger und Guinness Buch gefragte Interviewpartner – ob auf der Frankfurter Buchmesse oder im weltweiten Instagram-Chat.

Bitte mehr Respekt –
gerade in Corona-Zeiten

Dabei war es lange nicht sicher, dass ihr Weltrekord überhaupt zu den 20 Prozent gehört, die es jedes Jahr ins Guinness Buch schaffen. Wie die Macher der bedeutendsten Rekorde-Sammlung überhaupt auf sie gekommen sind, wissen die Zwillinge nicht. Irgendwann flatterte ein Schreiben des Spiele-Giganten und Herausgebers der deutschen Buchversion Ravensburger ins Haus, ob sie dazu bereit wären. „Wir fanden das genial. Wir sagten sofort zu, das könnte ja ganz spannend werden – und vor allem mal was anderes als ständig nur Corona“, sagen Elisabeth und Katharina.



Sie telefonierten mit einer Headhunterin in London, mussten den Schiedsrichtern ihre Größen durchgeben – Elisabeth ist 1,22 Meter, Katharina 1,34 Meter groß, Durchschnitt also 1,28 Meter. Und dann hieß es über ein Jahr lang abwarten – und stillschweigen! Heuer im Januar war klar: Elisabeth und Katharina Lindinger sind tatsächlich die kleinsten weiblichen Zwillinge der Welt! Aber bis September, bis das Buch endlich auf den Markt kam, mussten die beiden mit ihrem Rekord streng hinterm Berg halten – nicht mal ihren engsten Freunden und Verwandten durften sie es verraten. Die Überraschung jedenfalls war dann umso größer!

Im Guinness Buch der Weltrekorde zu stehen, macht Katharina und Elisabeth schon mächtig stolz. Dadurch einen Beitrag zur Inklusion leisten zu können, noch mehr. Gerade in Corona-Zeiten. Denn auch in dieser Diskussion gehe es um Inklusion, auch hier würden sich die Weltrekord-Zwillinge mehr Respekt untereinander wünschen – gegenüber Politikern, Pflegekräften, Wissenschaftlern oder auch denjenigen, die sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können. Respekt, Katharina und Elisabeth!

Quelle: Passauer Neue Presse, Stephan Brandl, Redaktion Pocking,
27.11.2021



Von den Alpen bis zur Adria

TV-Reporter radelt mit seinem an Alzheimer erkrankten Vater bis ans Mittelmeer

Boulevard-Reporter Philipp Hageni hat mit seinem Vater im Sommer eine Fahrradtour von Arnoldstein in Österreich bis nach Grado an der Nordküste der Adria unternommen. Doch das war nicht irgendeine Reise. Denn Rainer Hageni leidet an Alzheimer. Sein Sohn kam auf die Idee, den gemeinsamen Trip zu filmen. Daraus ist eine sehr persönliche, einfühlsame Fernseh-Reportage geworden, die in drei Teilen beim „Frühstücksfernsehen“ des Privatsenders Sat.1 ausgestrahlt worden ist.

Der kurze Dialog zwischen Vater und Sohn ist eine Szene mit leisem Humor. *„Ich habe eine spezielle Sorte von Alzheimer. Bei mir vertrocknet die Hypophyse, das Kleinhirn“*, erklärt Rainer Hageni dem Publikum seine Krankheit. *„Du guckst also völlig klar raus, aber deine Bewegungen sind eingeschränkt?“*, hakt Philipp Hageni nach. *„Meine Bewegungen sind unkontrolliert wie bei einem Besoffenen“*, bestätigt der 77-Jährige und schmunzelt. *„Du hast Honig in der Bewegung“*, schlussfolgert der Sohn.

Damit spielt er auf einen erfolgreichen deutschen Kinofilm über das Thema Demenz an: In dem Spielfilm *„Honig im Kopf“* von 2014, Regie Til Schweiger, verkörperte Dieter Hallervorden einen Großvater, der an Alzheimer erkrankt ist. *„Honig im Kopf“* ist eine Metapher für den schleichenden Abbauprozess im Gehirn, wodurch es zu Gedächtnis- und Orientierungsverlust kommt.



Rainer Hageni ist nicht von Demenz betroffen. „Doch die nachlassende Motorik macht ihm sehr zu schaffen“, erzählt sein Sohn der VdK-ZEITUNG. *„Diese Erkrankung hat er nun seit drei Jahren. Seit zwei Jahren wird es schlimmer. Er ist ein praktisch veranlagter Mensch und hat viel mit den Händen gemacht. Dass das jetzt nicht mehr geht, macht ihn traurig“*, bedauert der 45-Jährige.



Philipp Hageni hat seinen Vater während der viertägigen Tour mit dem Rollstuhl mitgenommen, den er vorne an sein Fahrrad geschraubt hat. Beschwerlich sei die Fahrt nicht gewesen. „Ich bin ein sportlicher Typ. Außerdem sind wir die meiste Zeit abwärtsgerollt“, räumt er ein und lacht. Überhaupt kommt der Humor nicht zu kurz. So erklärt der gebürtige Sachse, weshalb sein Vater eine sowjetische Panzerhaube statt eines Fahrradhelms trägt. *„Er hat eben ein starkes Faible für Russland.“*

Mit seiner Reportage möchte er ein Stück von der unerschöpflichen Fürsorge zurückgeben, die er in seinem Elternhaus erfahren hat. *„Mein Vater war vor seinem Ruhestand evangelischer Pastor. Meine Eltern waren in Freiberg sehr aktiv in der Behindertenhilfe. In der ehemaligen DDR sind es vor allem die Kirchen gewesen, die sich hier engagiert haben. Das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung war für mich völlig normal.“* Gleichzeitig sendet er eine Botschaft an Jung und Alt: *„Kümmert euch umeinander!“*

Nächstes Ziel New York

Angefangen hatte alles damit, dass sein Bruder dieselbe Tour mit dem Vater bereits im Mai geradelt war. Nachdem Philipp Hageni ein Foto dieser Reise in einem sozialen Netzwerk veröffentlicht hatte, erntete dies zahlreiche begeisterte Reaktionen, die ihn dazu ermutigten, diesen Trip einmal selbst zu versuchen. Dieses Mal mit Kamera-Begleitung. *„Mein Vater und ich sind beide reiselustig und haben keine Scheu, in der Öffentlichkeit zu stehen. Sonst wäre der Film nicht entstanden.“*

Nun haben die beiden ein neues Ziel: New York City. Die Flüge sind schon gebucht. *„Am 5. Dezember geht's los. Meine Mutter kommt mit auf die Reise.“* Im Gepäck sind natürlich wieder das Rollstuhlfahrrad und die sowjetische Panzerhaube.



Tipp: Die Reportage ist im Internet (<https://www.youtube.com/watch?v=TrrTEBse-rQ>) zu finden.

Quelle: VdK-Zeitung, 9. Dezember 2021

36 Prozent der Parkplätze nicht barrierefrei



Symbol Prozent
Foto: ht

Berlin (kobinet) Im Rahmen der 16. Clubinitiative des ACE wurde in diesem Jahr die Barrierefreiheit von Deutschlands Parkhäusern und -plätzen getestet, mit dem Ergebnis: 36 Prozent der Parkplätze sind nicht barrierefrei. Unter dem Motto "Barrierefrei besser ankommen!" haben die rund 800 Ehrenamtlichen des zweitgrößten Auto Clubs Deutschlands in den vergangenen Monaten insgesamt 2.653 Parkplätze für Menschen mit speziellen Anforderungen unter die Lupe genommen.

In die Bewertung eingeflossen sind insgesamt 15 Kriterien wie die Größe und Kennzeichnung der Parkflächen, aber auch die Erreichbarkeit der Kassenautomaten, die Möglichkeit zum barrierefreien E-Laden und die Beleuchtung der Parkplätze.

Über ein Drittel der Parkflächen nicht barrierefrei

Deutschlandweit sind mit 36 Prozent über ein Drittel der untersuchten Parkplätze als nicht barrierefrei durchgefallen. Knapp 40 Prozent erhielten die Note gut, während 24 Prozent der getesteten Parkflächen mit sehr gut abschnitten. Spitzenreiter in Bezug auf die Barrierefreiheit ist Sachsen – hier wurden sogar 62 Prozent der Parkplätze mit dem Testurteil "sehr gut" ausgezeichnet. In Hessen hingegen, wo mit 664 in Summe die meisten Parkplätze getestet wurden, fielen mit 52 Prozent über Hälfte in Sachen Barrierefreiheit durch. Bei den bundesweiten Parkplatzchecks wurden insgesamt über 2.600 Parkflächen in 430 Parkhäusern untersucht.

Der ACE-Vorsitzende Stefan Heimlich erläutert: "Mit unserer Aktion haben wir die alltäglichen Verkehrsräume für Menschen mit eingeschränkter Mobilität ins Visier genommen, um wachzurütteln und wenn notwendig Barrieren zu beseitigen. Wir freuen uns, dass unsere Parkplatz-Checks der überwiegenden Mehrheit der Parkhäuser die Barrierefreiheit bescheinigen konnten. Aber auch mit den Betreibern der Parkhäuser mit mangelnder Barrierefreiheit sind wir vor Ort in den Dialog getreten, um Nachbesserungen voranzutreiben. Barrierefreie Orte ermöglichen nicht nur Menschen im Rollstuhl, sondern auch Eltern mit Kinderwagen und Älteren mit Gehhilfen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Denn Menschen sind nie Barrieren, es sind die Orte, die Barrieren darstellen."

Eltern-Kind-Parkplätze nur bei 46 Prozent der Tests vorhanden

Nicht funktionierende Fahrstühle, Bordsteine oder Platzmangel können nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern auch Eltern mit Kinderwagen oder Jugendliche mit Gipsfuß vor ungeahnte Herausforderungen stellen. Bei den ACE-Parkplatzchecks verfügten nur 46 Prozent der untersuchten Parkhäuser über ausgewiesene Eltern-Kind-Parkplätze. Vorbildlich schnitt in dieser Kategorie mit 80 Prozent Thüringen ab, dicht gefolgt mit je 75 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg.

Nachholbedarf bei barrierefreiem Laden

Wer auf Barrierefreiheit angewiesen ist und ein E-Auto fährt und laden will, hat vor allem in Hamburg gute Karten: Alle untersuchten Parkhäuser verfügten auch über barrierefrei zugängliche Ladesäulen. In Niedersachsen wiesen immerhin noch 43 Prozent der getesteten Parkhäuser barrierefreie Ladeplätze für E-Autos auf, in Thüringen waren es 40 Prozent und in Sachsen 38 Prozent. In allen anderen Bundesländern offenbart sich ein deutlicher Nachholbedarf: Die



Verfügbarkeit dieser speziellen Parkplätze rangiert in den übrigen Ländern zwischen 11 und 32 Prozent.

Grafiken und alle Ergebnisse der Parkplatzchecks nach Bundesländern sortiert sind unter folgendem Link zu finden:

www.ace-clubinitiative.de/ergebnisse/

Quelle: kobinet-nachrichten, Ottmar Miles-Paul, 11.12.2021

Erfolg in Sachen Ticketverkauf in Zügen im Fernverkehr



Dekoration - DB-Logo in einem Wartebereich
Foto: Deutsche Bahn AG/Volker Emersleben

Berlin (kobinet) Die Deutsche Bahn hat ihren Ticketverkauf durch die Zugbegleiter:innen zum 1. Januar 2022 im Fernverkehr eingestellt und dafür die digitale Buchungszeit für Fahrgäste auf 10 Minuten nach Abfahrt des Zuges verlängert. Alexander Ahrens von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Le-

ben in Deutschland (ISL) ist mit dieser Regelung unzufrieden, hat bei der Bahn nachgehakt und die Information bekommen, dass für schwerbehinderte Fahrgäste nun entsprechende Alternativregelungen für den Ticketerwerb in Zügen des Fernverkehrs geschaffen

wurden. Darauf weist ein Bericht zu guten Nachrichten zur Inklusion auf der Internetseite des NETZWERK ARTIKEL 3 hin.

Alexander Ahrens von der Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland (ISL) lässt nicht locker, wenn es darum geht, Benachteiligungen behinderter Menschen bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu benennen und dazu beizutragen, diese abzubauen. Als Rollstuhlnutzer weiß er in vielerlei Hinsicht von den Höhen und Tiefen der Lobbyarbeit in diesem Bereich und vor allem, wo der Schuh drückt. Daher engagiert er sich in vielen Gremien, u. a. auch bei der Deutschen Bahn. Als die Pläne der Einstellung der Kaufmöglichkeiten von Tickets in Zügen der Deutschen Bahn im Fernverkehr bekannt wurden, setzte er sich u. a. dafür ein, dass behinderte Menschen weiterhin die Möglichkeit behalten, die Tickets in den Zügen lösen zu können. Damit war er erst einmal auch erfolgreich, wie eine Antwort der Deutschen Bahn zeigt. Dies ist für das NETZWERK ARTIKEL 3 eine gute Nachricht zur Inklusion, denn das Beispiel zeigt, wie wichtig Partizipation und die Interessenvertretung behinderter Menschen ist.

Auf Nachfrage von Alexander Ahrens bei der Deutschen Bahn hat er folgende Schilderung der Entwicklung bekommen: "Bereits im April hat die Deutsche Bahn (DB) die Buchbarkeit von Fahrkarten im Zug verbessert. Seitdem können Reisende im Fernverkehr ihr Ticket im Zug noch bis 10 Minuten nach Abfahrt digital in der App DB Navigator oder auf [bahn.de](https://www.bahn.de) buchen. Das war davor so nicht möglich. Damit hat sich das kurzfristige Kaufen eines Tickets im Zug deutlich vereinfacht. Fahrgäste müssen das Zugbegleitpersonal nicht mehr aufsuchen und sparen den Bordzuschlag in Höhe von 17 Euro. Außerdem trägt die digitale Buchung dazu bei, die Kontakte in den Zügen zu reduzieren. Der personenbediente Bordverkauf ist seit Jahren rückläufig und wurde zuletzt von weniger als einem Prozent aller Kunden genutzt. Aus diesen Gründen und da Fahrgästen mit der neuen digitalen Möglichkeit eine attraktive Alternative zur Verfügung steht, wird



der Ticketverkauf durch die Zugbegleiter:innen zum 1. Januar 2022 eingestellt", berichtet Angelika Fehrer von der Kontaktstelle für Behindertenangelegenheiten der DB Vertrieb GmbH.

Da es aber gerade für schwerbehinderte Menschen zuweilen schwierig ist, die entsprechenden Internetangebote zum Kauf des Tickets innerhalb der gewährten 10 Minuten zu nutzen, ist die nun gefundene Regelungen erst einmal hilfreich: "Schwerbehinderte Menschen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 50, die bei Antritt ihrer Reise nicht mit einer Fahrkarte versehen sind, erhalten jedoch weiterhin die Möglichkeit gegen Vorlage des Schwerbehindertenausweises ihre Fahrkarte im Zug zu kaufen. Voraussichtlich ab Herbst 2022 ist eine weitere Umstellung geplant, die einen Kauf der Fahrkarte auf Rechnung vorsieht. Der Reisende erhält dann einen Beleg, der zum einen die Fahrkarte und zum anderen Informationen bezüglich der Bezahlung beinhaltet. Eine direkte Bezahlung vor Ort im Zug ist dann nicht mehr möglich. Diese erfolgt nachgelagert und ist per Überweisung, Klarna oder Paypal oder in den DB Reisezentren möglich", erklärte Angelika Fehrer von der Kontaktstelle für Behindertenangelegenheiten der DB Vertrieb GmbH.

[Link zu weiteren guten Nachrichten zur Inklusion](#)

Wer sich für den Newsletter zu guten Nachrichten zur Inklusion interessiert, kann sich per E-Mail an ottmar.miles-paul@bifos.de in den Verteiler eintragen lassen.

Quelle: kobinet-nachrichten, Hartmut Smikac, 11.01.2022

Die Behindertenbeauftragte von Baden-Württemberg versteht Inklusion als Investition

Von Jens Schmitz

**Seit Oktober ist Simone Fischer Behindertenbeauftragte in Baden-Württemberg. Sie berät Regierung und Verwaltung unabhängig von Weisungen.
Ziel: gleichwertige Lebensbedingungen.**



Simone Fischer
Foto: Axel Dressel

Immerhin eine Kaffeemaschine hat Simone Fischer in ihrem Büro als Landes-Behindertenbeauftragte inzwischen; Bilder und Kakteen sind noch von Vorgängerin Stephanie Aeffner. Fischer findet es gut, dass die Rollstuhlfahrerin bei der jüngsten Bundestagswahl ein Mandat für die Grünen errungen hat. Sichtbarkeit sei wichtig, in allen Gesellschaftsbereichen. "Ich hätte mir gerne ein Vorbild gewünscht, von dem ich auch lernen kann", erinnert sie sich an früher. Fischer ist kleinwüchsig.

Anfang des Monats konnte die 42-Jährige auf ihre ersten 100 Tage im Amt zurückblicken. Seit Oktober berät sie Landesregierung und Verwaltung unabhängig von Weisungen. Sie wirkt darauf hin, dass Baden-Württemberg seiner Verpflichtung nachkommt, für gleichwertige Lebensbedingungen zu sorgen. Bislang erfüllt das Land auch die Pflichtquote von fünf Prozent Beschäftigten mit Schwerbehinderung nicht. Fischer kooperiert mit Politik, Kommunen, Dienstleistern und Selbsthilfeverbänden. Sie ist aber auch Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen. Ihr lebendiges, zugewandtes Naturell, gepaart mit Humor, macht Begegnungen leicht. Inklusion darf keine Glückssache sein.

Eine Pandemie ist allerdings keine gute Zeit zum Einstieg in einen Job, in dem man netzwerken soll. "Inklusion erlebbar zu machen, braucht auch Begegnung", weiß Fischer zudem. "Wenn uns Inklusion in Kita, Schule und in der Arbeitswelt nicht gelingt, ist die Folge die Trennung der Gesellschaft in Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen." Trotz der aktuellen Belastung seien ihr die Türen aber überall offen gestanden. Viele Verbindungen brachte sie selbst schon mit.

Fischer wurde 1979 in Buchen im Odenwald geboren und wuchs in einem 300-Einwohner-Teilort von Osterburken auf. Sie schreibt es dem hartnäckigen Kampf ihrer Eltern und einem fortschrittlichen Rektor zu, dass sie nach der Grundschule gemeinsam mit ihren Freunden die weiterführende Schule am Ort besuchen konnte, statt einer 90 Kilometer entfernten Einrichtung für behinderte Kinder. "Mein Weg wäre ein anderer gewesen, wenn ich nicht dieses Glück gehabt hätte", sagt sie. "Es darf aber keine Glückssache sein. Deshalb ist es gut, dass der Anspruch auf Inklusion inzwischen gesetzlich verankert ist."

Barrierefreiheit in der Privatwirtschaft ausbauen

Fischer absolvierte ein Studium zur Diplom-Verwaltungswirtin und begann eine Tätigkeit in der Eingliederungshilfe. Seither schloss sich ein fachspezifisches Engagement an andere; die letzten beiden Stationen waren als Fachberaterin für Inklusion, Vielfalt und Quartiersentwicklung beim Städtetag und als Behindertenbeauftragte der Landeshauptstadt Stuttgart. "Es hilft, wenn man bestimmte Lebenssituationen aus eigener Erfahrung kennt", hat sie festgestellt.

Fischer möchte dazu beitragen, dass die Barrierefreiheit auch in der Privatwirtschaft ausgebaut wird, also etwa in Gaststätten, Kinos und Clubs. In der Pandemie sei zudem deutlich geworden, dass es auch bei digitalen Angeboten Hürden gebe. Ganz generell lasse sich aus ihr lernen. So sei man etwa gegenüber Heimbewohnern teils wieder in eine Fürsorgementalität über den Kopf der Betroffenen hinweg verfallen, statt Wohngruppen selbst erarbeiten zu lassen, wie sie mit den Vorgaben der Corona-Verordnung umgehen wollten. Isolation könne unmenschlich sein.

Jenseits der Pandemie kann Fischer am grün-schwarzen Koalitionsvertrag anknüpfen. Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention hat Baden-Württemberg einen Aktionsplan erarbeitet, dessen Evaluierung ansteht. Das Behindertengleichstellungsgesetz des Landes soll weiterentwickelt, die politische Teilhabemöglichkeit ausgebaut werden. Hinzu kommt die Dauerbaustelle Inklusion in der Bildung, ein Bereich, in dem Baden-Württemberg noch viel zu tun hat. Ziel sei eine Gesellschaft, in der es nicht mehr getrennte Bereiche gibt, sondern Unterstützung für alle nach ihren Bedürfnissen. Länder wie Schweden, Italien, Spanien oder Neuseeland seien in unterschiedlichen Bereichen schon weiter als Deutschland. "Bei der Inklusion investieren wir in Menschen, ihre Fähigkeiten und in den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das ist sehr gut angelegtes Geld."

Quelle: Badische Zeitung/Jens Schmitz, 28.01.2022



Abschied



Rosi Wiese

* 30.04.1948 - + 17.08.2021

Traurig nehmen wir Abschied von Rosi Wiese.

Seit 2012 war sie Mitglied im Landesverband NRW.

Sie hat sich aktiv im Vereinsgeschehen eingebracht,
zum einen durch ihre regelmäßige Teilnahme an den Treffen,
aber auch durch ihre Mitarbeit im Vorstand.

Durch ihr herzliches Wesen hat sie die Treffen bereichert.

Am 10.07.2021 hatte sie noch an unserem Treffen
Minigolf in Köln teilgenommen.

Wir werden sie in liebevoller Erinnerung behalten.

Der Landesvorstand – NRW

Prof. Sabine Rothe

Wir trauern um Sabine Rothe. Sie trat am 15.11.1998 in den VKM, Landesverband Rhein-Hessen-Saar ein und bereicherte unseren Verein mit ihrer Persönlichkeit.

Unsere Gedanken sind bei ihrer Familie.



Nach langem mit Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Frau,
unsere fürsorgende Mutter, kleine Oma, Schwester und Schwägerin
entschlafen.

Prof. Sabine Rothe, geb. Bosse

* 28.12.1941 in Poznan † 2.9.2021 in Frankfurt am Main

Hans-Joachim Rothe

Betty Gillian Hanbaba, geb. Rothe und Patrick Hanbaba mit Max,
Rosa und Pari

Birgül Friederike Rothe und Armin Dünkeloh mit Luis

Monika Bosse und André Stoll

Peter Bosse

Friedrich Rothe und Ute Volz

und alle Angehörigen

Als Professorin wurde sie wegen ihrer herausragenden Leistungen bei der
Internationalisierung der FHS/UAS Frankfurt geehrt. Als Behindertenbeauf-
tragte mehrerer Hochschulen in Hessen hat sie viel für Gleichstellung und
Teilhabe getan. Kleinwüchsigen war sie ein Vorbild.

Melemstr. 10, 60322 Frankfurt am Main



Frederik Neues



Zur Erinnerung an

Frederik Neues

* 30.12.1986

† 3.11.2021

Um ein stilles Gebet bitten
seine Angehörigen.
Gott schenke dem lieben
Verstorbenen die ewige Ruhe.

Frederik war seit 1987 Mitglied im Landesverband NRW.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für den Landesverband Nordrhein-Westfalen
Christel Meuter

Einschlafen dürfen,
wenn man das Leben nicht mehr selbst gestalten kann,
ist der Weg zur Ruhe und zum Frieden

Hermann Hesse



Sonja Weißenbach

Geboren: 16.02.1954

Gestorben: 30.11.2021

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie sowie allen, die ihr nahestanden.

Für den Landesverband Baden-Württemberg

Ulrike Wohlmann-Förster

Lebensweisheiten

Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben. (Cicely Saunders, britische Krankenschwester, Sozialarbeiterin und Ärztin)

Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen. (Lucius Annaeus Seneca)

Fang nie an aufzuhören, hör nie auf anzufangen.
(Marcus Tullius Cicero)

Die höchste Form des Glückes ist ein Leben mit einem gewissen Grad an Verrücktheit. (Erasmus von Rotterdam)

Denke lieber an das, was Du hast, als an das, was Dir fehlt.
(Marc Aurel)

Ein freundliches Wort kostet nichts und ist doch das schönste Geschenk. (Daphne du Maurier)



| Informationen | Vereinsdaten VKM |
|---|--|
| <p style="text-align: center;">Einsendeschluss</p> <p style="text-align: center;">für die nächste Ausgabe</p> <p style="text-align: center;">unserer TROTZDEM</p> <p style="text-align: center;">ist der</p> <p style="text-align: center;">15. August 2022!</p> | <p>Der Bundesselbsthilfeverein Kleinwüchsiger Menschen ist eingetragen im Vereinsregister Nr. 7275 beim Amtsgericht in Hamburg</p> |
| | <p>Hinweis:</p> <p>Bitte überweist Euren Mitgliedsbeitrag direkt auf das Konto Eures Landesverbandes!</p> |
| | <p>Jahresbeitrag:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Einzelperson 35,00 Euro ➤ Paar/Lebensgemeinschaft 60,00 Euro ➤ Jedes weitere Familienmitglied 5,00 Euro ➤ Sozialbeitrag 17,50 Euro |
| | |

Frau
Lydia Maus
Stadtweg 28 B
31191 Algermissen

Aufnahme - Antrag

Name: _____ Vorname: _____

Straße / Hausnr.: _____

PLZ: _____ Wohnort: _____

Tel.: _____ E-Mail: _____

Geboren am: _____ Familienstand: _____

Beruf: _____

Behinderung/Kleinwuchsart: _____

weitere Einschränkungen: _____

Körpergröße: _____

(bei außerordentlichen Mitgliedern nicht erforderlich)

Ich beantrage die Mitgliedschaft als:

- ordentliches Mitglied (bis 1,50 m)
Mitgliedsbeitrag: Einzelperson 35,00 €, Paar 60,00 €, Sozialbeitrag 17,50 €
- außerordentliches Mitglied (ab 1,51 m)
Mitgliedsbeitrag: Einzelperson 35,00 €, Paar 60,00 €, Sozialbeitrag 17,50 €

Ich möchte folgendem Landesverband angehören:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Baden-Württemberg | <input type="checkbox"/> Bayern |
| <input type="checkbox"/> Hamburg / Schleswig-Holstein | <input type="checkbox"/> Kurhessen-Harz |
| <input type="checkbox"/> Nordrhein-Westfalen | <input type="checkbox"/> Rhein-Hessen-Saar |

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung in der derzeit gültigen Fassung an.
Ich bin damit einverstanden, dass der Bundesselbsthilfeverband Kleinwüchsiger Menschen e. V. meine oben angegebenen Daten zur internen Mitgliederverwaltung speichert und nutzt.
Die Informationen nach der Datenschutzgrundverordnung habe ich zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____
(Bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Aufnahmeantrag an Lydia Maus senden

Informationspflichten gemäß Artikel 13 und 14 Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

Nach Artikel 13 und 14 EU-DSGVO hat der Verantwortliche einer betroffenen Person, deren Daten er verarbeitet, die in den Artikeln genannten Informationen bereit zu stellen. Dieser Informationspflicht kommt dieses Merkblatt nach.

1. Namen und Kontaktdaten des Verantwortlichen sowie gegebenenfalls seiner Vertreter:
Bundeseilbthilfeverband Kleinwüchsiger Menschen e.V., gesetzlich vertreten durch den Vorstand nach § 26 BGB, Frau Lydia Maus, Stadtweg 28b, 31191 Algermissen, lydia.maus@kleinwuchs.de.
2. Kontaktdaten des Datenschutzbeauftragten/der Datenschutzbeauftragten:
Harald Berndt, Fenchelweg 4, 56587 Oberhonnefeld, harald.berndt@kleinwuchs.de
3. Zwecke, für die personenbezogenen Daten verarbeitet werden:
Die personenbezogenen Daten werden für die Durchführung des Mitgliedschaftsverhältnisses verarbeitet (z. B. Einladung zu Versammlungen und Veranstaltungen, Versendung der Vereinszeitschrift, Beitragseinzug). Ferner werden personenbezogene Daten an die betreffenden Landesverbände weitergeleitet.
4. Rechtsgrundlagen, auf Grund derer die Verarbeitung erfolgt:
Die Verarbeitung der personenbezogenen Daten erfolgt in der Regel aufgrund der Erforderlichkeit zur Erfüllung eines Vertrages gemäß Artikel 6 Abs. 1 DSGVO. Bei den Vertragsverhältnissen handelt es sich in erster Linie um das Mitgliedschaftsverhältnis im Verein und um die Teilnahme an Veranstaltungen. Werden personenbezogene Daten erhoben, ohne dass die Verarbeitung zur Erfüllung des Vertrages erforderlich ist, erfolgt die Verarbeitung aufgrund einer Einwilligung nach Artikel 6 Abs. 1 i. V. m. Artikel 7 DSGVO.
5. Die Empfänger oder Kategorien von Empfängern der personenbezogenen Daten:
Personenbezogene Daten der Mitglieder, die zu regionalen Veranstaltungen eingeladen werden möchten, werden hierfür an die entsprechenden Landesverbände weitergegeben. Des Weiteren werden die Daten an die TROTZDEM-Redaktion sowie die beauftragte Druckerei zwecks Versendung der Vereinszeitschrift „Trotzdem“ übermittelt. Die Daten der Bankverbindung der Mitglieder werden zum Zwecke des Beitragseinzugs an die Landesverbände weitergeleitet.
6. Die Dauer, für die die personenbezogenen Daten gespeichert werden oder, falls dies nicht möglich ist, die Kriterien für die Festlegung der Dauer:
Die personenbezogenen Daten werden für die Dauer der Mitgliedschaft gespeichert. Mit Beendigung der Mitgliedschaft werden die Datenkategorien gemäß den gesetzlichen Aufbewahrungsfristen weitere zehn Jahre vorgehalten und dann gelöscht. In der Zeit zwischen Beendigung der Mitgliedschaft und der Löschung wird die Verarbeitung dieser Daten eingeschränkt. Bestimmte Datenkategorien werden zum Zweck der Vereinschronik im Vereinsarchiv gespeichert. Hierbei handelt es sich um die Kategorien Vorname, Nachname, besondere Verdienste für den Verein. Der Speicherung liegt ein berechtigtes Interesse des Vereins an der zeitgeschichtlichen Dokumentation von Ereignissen. Alle Daten der übrigen Kategorien (z. B. Bankdaten, Anschrift, Kontaktdaten) werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht.
7. Der betroffenen Person stehen unter den in den Artikeln jeweils genannten Voraussetzungen die nachfolgenden Rechte zu:
 - das Recht auf Auskunft nach Artikel 15 DSGVO,
 - das Recht auf Berichtigung nach Artikel 16 DSGVO,
 - das Recht auf Löschung nach Artikel 17 DSGVO,
 - das Recht auf Einschränkung der Verarbeitung nach Artikel 18 DSGVO,
 - das Recht auf Datenübertragbarkeit nach Artikel 20 DSGVO,
 - das Widerspruchsrecht nach Artikel 21 DSGVO,
 - das Recht auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde nach Artikel 77 DSGVO
 - das Recht, eine erteilte Einwilligung jederzeit widerrufen zu können, ohne dass die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung hierdurch berührt wird.
8. Die Quelle, aus der die personenbezogenen Daten stammen:
Die personenbezogenen Daten werden grundsätzlich im Rahmen des Erwerbs der Mitgliedschaft erhoben.

Ende der Informationspflicht

Stand: Januar 2019



Mitglieder unseres Bundesvorstandes

| | |
|---|---|
| <p>1. Vorsitzende Lydia Maus Stadtweg 28 b 31191 Algermissen</p> | <p>Tel. Nr.: 05126 8020220 Fax Nr.: 05126 8020221 lydia.maus@kleinwuchs.de</p> |
| <p>2. Vorsitzender Hans-Peter Wellmann Bachstraße 4 33818 Leopoldshöhe</p> | <p>Tel. Nr.: 05208 958931 Fax Nr.: 05208 958934 hans-peter.wellmann@kleinwuchs.de</p> |
| <p>Kassiererin Karen Müller Frösleer Bogen 25 24983 Handewitt</p> | <p>Tel. Nr.: 04608 971387 Fax Nr.: 04608 971525 karen.mueller@kleinwuchs.de</p> |
| <p>Schriftführerin Sandra Berndt Fenchelweg 4 56587 Oberhonnefeld</p> | <p>Tel. Nr.: 02634 956051 sandra.berndt@kleinwuchs.de</p> |
| <p>Pressesprecherin Beate Twittenhoff Bachstraße 4 33818 Leopoldshöhe</p> | <p>Tel. Nr.: 05208 958931 Fax Nr.: 05208 958934 beate.twittenhoff@kleinwuchs.de</p> |
| <p>Kontaktperson zu anderen Verbänden und dem Ausland Adele Müller Zu den Fichtewiesen 36 13587 Berlin</p> | <p>Tel. Nr.: 030 35506273 adele.mueller@kleinwuchs.de</p> |
| <p>Beisitzer Harald Berndt Fenchelweg 4 56587 Oberhonnefeld</p> | <p>Tel. Nr.: 02634 956051 harald.berndt@kleinwuchs.de</p> |
| <p>Beisitzerin Verena Pauen Stephanstraße 51 52064 Aachen</p> | <p>Tel. Nr.: 0241 5591884 verena.pauen@kleinwuchs.de</p> |
| <p>Beisitzerin Ulrike Wohlmann-Förster Seeweg 34 63906 Erlenbach</p> | <p>Tel. Nr.: 09372 408760 ulrike.wohlmann@kleinwuchs.de</p> |



LANDESVERBÄNDE

| Vorsitzende | Landesverbandskonten | |
|---|---|--|
| Baden-Württemberg | | |
| Ulrike Wohlmann-Förster Seeweg 34 63906 Erlenbach | Tel. Nr.: 09372 408760 ulrike.wohlmann@kleinwuchs.de | Isabel Ruf Baden-Württembergische Bank IBAN: DE37600501010002558347 BIC: SOLADEST600 |
| Bayern | | |
| Johann Sirch Kaufbeurer Straße 22 a 87719 Mindelheim | Tel. Nr.: 08261 739868 Fax Nr.: 08261 732356 Johann.Sirch@kleinwuchs.de | Silvia Stein Raiffeisenbank Beilngries IBAN: DE9472169380000062480 BIC: GENODEF1BLN |
| Hamburg/Schleswig-Holstein | | |
| Helga Kramer Hellbergtal 19 21514 Büchen | Tel.: 04155 3392 helga.kramer@kleinwuchs.de | Karen Müller Postbank Hamburg IBAN: DE62200100200166315205 BIC: PBNKDEFFXXX |
| Kurhessen-Harz | | |
| Lydia Maus Stadtweg 28 b 31191 Algermissen | Tel. Nr.: 05126 8020220 Fax Nr.: 05126 8020221 lydia.maus@kleinwuchs.de | Christiane Göldner Norddeutsche Landesbank Braunschweig IBAN: DE22250500000002913093 BIC: NOLADE2HXXX |
| Nordrhein-Westfalen | | |
| Christel Meuter Talstraße 18 45659 Recklinghausen | Tel. Nr.: 02361 654055 christel.meuter@kleinwuchs.de | Verena Pauen Commerzbank Aachen IBAN: DE69390400130121422000 BIC: COBADEFFXXX |
| Rhein-Hessen-Saar | | |
| Sandra Berndt Fenchelweg 4 56587 Oberhonnefeld | Tel. Nr.: 02634 956051 Sandra.Berndt@kleinwuchs.de | Dieter Fendel Sparkasse Oberhessen IBAN: DE74518500790027065619 BIC: HELADEF1FRI |
| Ansprechpartner für Brandenburg/Berlin | | |
| Uwe Rung Ernst-Thälmann-Straße 16, 16767 Leegebruch, Tel./Fax-Nr.: 03304 250425 | | |
| Adele Müller Zu den Fichtewiesen 36, 13587 Berlin, Tel. Nr.: 030 35506273, adele.mueller@kleinwuchs.de | | |

